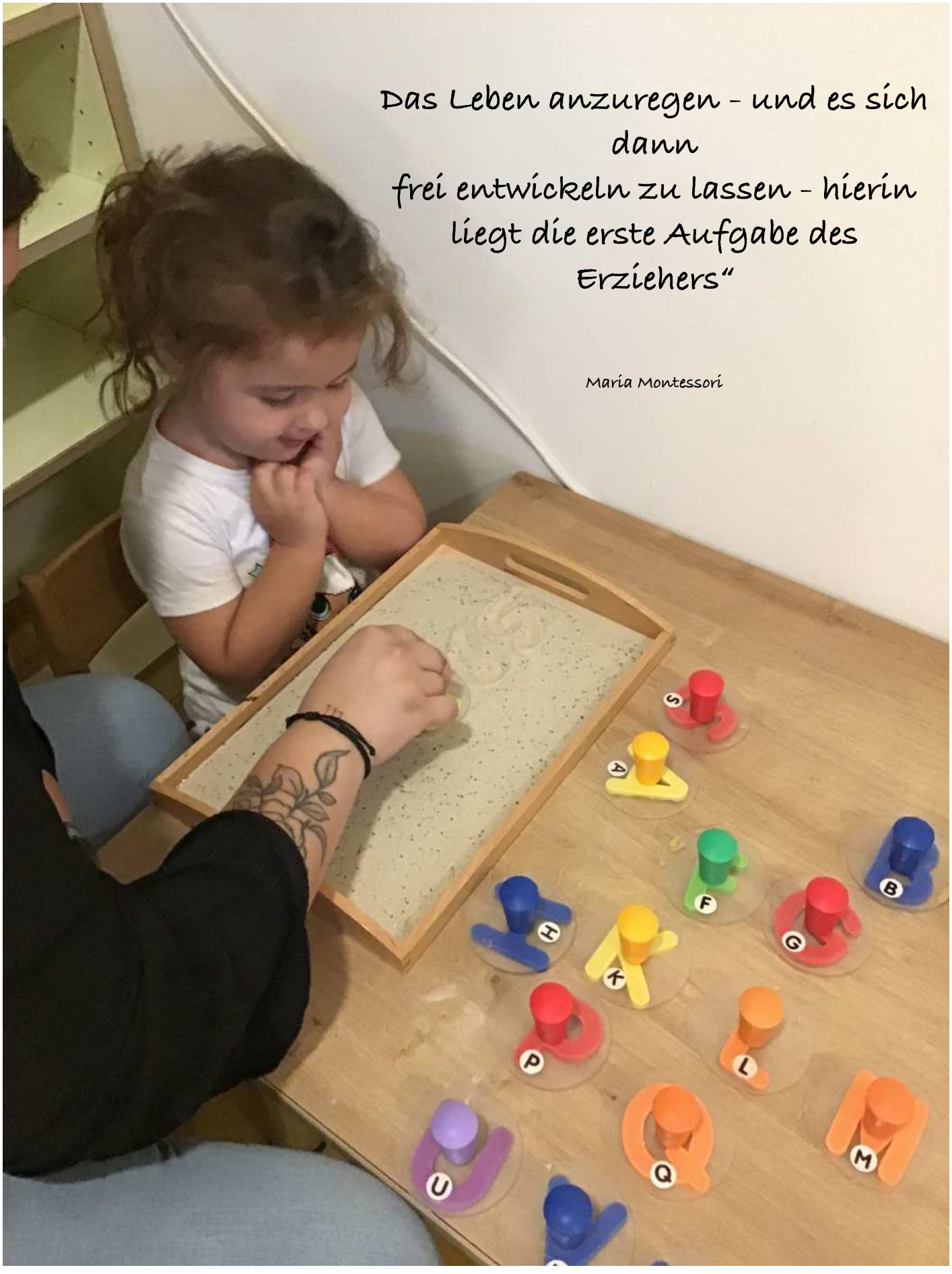
Konzeption

Krippe - Kindergarten - Hort
Montessori Kinderhaus- Inntal


Das Leben anzuregen – und es sich dann
frei entwickeln zu lassen – hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers“
Maria Montessori

Liebe Eltern,
sehr geehrte Damen und Herren,

Grundlage der Arbeit in unseren Kindergruppen ist die von der italienischen Ärztin Maria Montessori entwickelte Pädagogik. Wenn Kinder spielen sieht Maria Montessori sie - arbeiten: versunken in das, was sie tun, ganz bei der Sache und bei sich. Sie sieht die tiefe Konzentration im Tun, die sich selbst auferlegte Mühe, die Wiederholung bis zur Vollendung, das Glück des Miteinanders und des Gelingens, die Erschöpfung als Erfrischung zu neuem Tun.

Diese Arbeit des Kindes an sich selbst ist ganz so ernst zu nehmen, wie die Arbeit des Erwachsenen. Sie ist handwerklich und geistig, individuell und kollektiv, Erfordernis und Bedürfnis, Bewältigung und Gestaltung - sie ist Anstrengung, Glück und Würde.

Auf dem Weg des Kindes zu sich selbst, zu einer Personalität und Unabhängigkeit kann der Erwachsene zum Verbündeten werden, indem er einfühlsam und verlässlich am Weg, nie aber im Wege steht.

„Hilf es mir selbst zu tun!“ Nicht mehr und nicht weniger.

Wir wünschen Ihnen nun viel Freude beim Lesen.

Inhaltsverzeichnis

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zum Träger

1.2 Öffnungszeiten und Betreuungsumfang

1.3 Finanzierung und Kosten

1.4 Anmeldung und Aufnahme

1.5 Situationen der Kinder und Familien in der Einrichtung, im Einzugsgebiet

1.6 Personal

1.7 Bauliche Rahmenbedingungen

1.7.1 Räumlichkeiten als differenzierte Lernumgebung

1.7.2 Außengelände

1.8 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

1.8.1 Gesetzliche Bildungs- und Erziehungsziele

1.8.2 Kinderrechte

1.8.3 Das Schutzkonzept

2 Unsere Pädagogik

2.1 Maria Montessori

2.1.1 Unser Bild vom Kind

2.1.2 Montessori Grundprinzipien

2.2 Emmi Pikler

2.2.1 Grundprinzipien der Pikler Pädagogik

2.3 Inhalte und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

2.3.1 Soziale Kompetenzen entwickeln

2.3.2 Selbstbewusstsein stärken

2.3.3 Selbständigkeit fördern

2.3.4 Recht des Kindes fördern

2.3.5 Integration und Inklusion

2.3.6 Kosmische Erziehung

2.3.7 Religiöse Erziehung

2.3.8 Bewegungserziehung

2.3.9 Musikalische Erziehung

2.3.10 Mathematische Bildung

2.3.11 Kreativität

2.3.12 Hauswirtschaftliche Fähigkeiten

2.3.13 Sinnesschulung
2.3.14 Sprache und Schrift
2.3.15 Sprachkita
2.3.16 Naturwissenschaft und Technik
2.3.17 Medienbildung und -erziehung
2.3.18 Geschlechtersensible Erziehung
2.4 Besonderheiten im Krippenbereich
2.5 Besonderheiten im Kindergartenbereich
2.6 Hort und Hortkonzeption

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - Kooperative Gestaltung und Begleitung
3.1 Der Übergang in unserer Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
3.1.1 Ablauf der Eingewöhnung
3.1.2 Interner Übergang in unserem Haus (Krippe - Kindergarten)
3.1.3 Der Übergang vom Kinderhaus in die Schule

4. Das Leben im Kinderhaus
4.1 Unser Tagesablauf
4.2 Essen im Kinderhaus
4.2.1 Unsere Brotzeit
4.2.2 Unser Mittagessen
4.3 Feste und Aktionen gemeinsam erleben

5. Transparente Bildungspraxis - Bildungs- und Entwicklungsdokumentation
5.1 Portfolio
5.2 Lerngeschichten

6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeiten und Bildungspartnerschaften
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung
7.2 Weiterentwicklung unseres Kinderhauses
8. Quellenangaben

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zum Träger

Anschrift des Träger

Montessori- Kinderhaus Inntal gGmbH
Inntalstraße 33
83098 Brannenburg

Telefon: 08034 7056863 (siehe Telefonzeiten)
Webseite: www.montessori-inntal.de

Träger

Der Träger des Kinderhauses ist die „Montessori-Kinderhaus Inntal gemeinnützige GmbH“ mit Sitz in Brannenburg. Zweck der Gesellschaft ist die Förderung von Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Sinne der §§1 und 2 SGB VIII. Dies wird insbesondere verwirklicht durch den Betrieb von Kindertageseinrichtungen als Zweckbetrieb im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabeordnung.

Gesellschafter der Einrichtung sind die

Innzeit GmbH & Co.KG als Eigentümer des gesamten Areals und des Kinderhaus- Gebäudes

dahoam
im Inntal

Anschrift des Kinderhauses

Montessori- Kinderhaus - Inntal
Inntalstr. 15
83098 Brannenburg

Geschäftsführer:
E-Mail: info@montessori-inntal.de

Kinderhausleitung:
E-Mail: leitung@montessori-inntal.de

Telefon: 08034 7056863 (siehe Telefonzeiten)
Webseite: www.montessori-inntal.de

1.2 Öffnungszeiten und Betreuungsumfang

Unser Kinderhaus hat täglich von 6:30 Uhr bis 22:00 Uhr geöffnet.
Bei uns buchen die Eltern eine Zeitkategorie und belegen eine Buchungszeit. Die Buchungszeit kann mind. 6 Wochen vorher geändert werden.

Im **Kindergarten** und **Hort** sind Buchungszeiten von mind. 20 Wochenstunden verpflichtend (verteilt auf 5 Tage - weniger nur nach Absprache).
In der **Krippe** sind Buchungszeiten von 2 + 3 oder 5 Tage in Absprache möglich (Splitting-Platz).

Kernzeit

Die pädagogische Kernzeit ist täglich von 8:30 bis 12:30 Uhr. In dieser Zeit, soll eine ungestörte gemeinsame Bildungsarbeit stattfinden.

1.3 Finanzierung und Kosten

Die Eltern der von uns betreuten Kinder zahlen einen monatlich zu entrichtenden Elternbeitrag sowie Essensgeld, Brotzeitgeld und Spielgeld.
Der Elternbeitrag wird anhand der gewünschten Buchungszeiten errechnet.

- Das obligatorische Spielgeld beträgt zusätzlich 8 € je Kind und Monat.

- Das obligatorische Brotzeitgeld beträgt je Kind und Monat:
  - im Hort 22,00 €,
  - in der Krippe 16,50 € (ab 5 Std. 22,00 €)
  - Im Kindergarten 22,00 € (ab 5 Std. 27,50 €)

- Jedes gebuchte Mittagessen wird mit 4,80 € berechnet.

Zahlung

Alle Zahlungen (Beiträge, Darlehen, Brotzeitgeld, Mittagessen nach Bedarf usw.) erfolgen **ausschließlich** über Bankeinzug. Näheres wird in der SEPA- Lastschrift geregelt.

Bezuschussung durch die Gemeinde Brannenburg

Für Brannenburger Kinder gilt auf Grund des zusätzlichen freiwilligen Zuschusses der Gemeinde, der direkt mit dem Kinderhaus verrechnet wird, die Gebührenliste der Gemeinde Brannenburg.

Geschwisterrabatt

Für das dritte Kind einer Familie, das gleichzeitig in der Einrichtung angemeldet ist, wird kein Elternbeitrag erhoben.

Darlehen

Zur Vorfinanzierung der Investitionen in Mobiler und Montessori-Material benötigen wir von jeder Familie (unabhängig von der Zahl der Kinder) ein unverzinstes Darlehen in Höhe von 400 €. Es wird, nachdem das letzte Kind der Familie das Kinderhaus verlassen hat, zurückgezahlt.

1.4 Anmeldung und Aufnahme

Anmeldung

Grundsätzlich können Sie ihr Kind das ganze Jahr über bei uns anmelden. In der Regel findet die Aufnahme im September statt, freie Plätze können auch unterjährig vergeben werden.

Haben Sie Ihren Wohnsitz in Brannenburg, so nutzen Sie zur Anmeldung bitte die Kitaplatz-Bedarfsanmeldung über das Gemeindeamt. Diese finden Sie online:

https://www.gemeinde-brannenburg.de/buergerservice/anmeldung-kita-platz/#/

Alle weiteren Anmeldungen erfolgen per Anmeldebogen. Diesen finden Sie auf unserer Homepage: montessori-innta.de
Der ausgefüllte Anmeldebogen erreicht uns am schnellsten per E-Mail: info@montessori-inntal.de oder per Post.

Es gibt zudem auch einen Anmeldetag. Dieser findet einmal im Jahr geneinsam mit allen Brannenburger Kindertageseinrichtungen statt. An diesem Tag erhalten Sie die Möglichkeit sich die Räumlichkeiten unseres Kinderhauses anzusehen und mehr über unsere pädagogische Arbeit zu erfahren.
Informationen diesbezüglich finden sie in den regionalen Zeitungen und jederzeit auf unserer Homepage.

Aufnahme

In unserem Kinderhaus betreuen wir Kinder im Altern von 12 Monaten bis zur 4. Klasse.

Nach der Anmeldung setzen wir uns mit Ihnen in Verbindung, lassen Ihnen den Betreuungsvertrag zukommen oder laden zu einem persönlichen Vertragsgespräch ein.

Im Juni laden wir dann zu einem ersten Informationsabend ein. Dieser dient dazu Organisatorisches zu besprechen, offenen Fragen zu beantworten und natürlich auch um die ersten Mitarbeiter und andere Familien kennen zu lernen. An diesem Abend erfahren Sie außerdem die finale Gruppenzuteilung und haben die Gelegenheit im gemeinsame Austausch mit der Gruppenleitung die Eingewöhnung zu besprechen sowie einen Termin für das pädagogische Erstgespräch zu vereinbaren.

1.5 Situationen der Kinder und Familien in der Einrichtung, im Einzugsgebiet

Unser integratives Montessori- Kinderhaus wurde 2015 gegründet (zu gleichen Anteilen von der Montessori Schule in Rohrdorf und von der Innzeit) und besteht aus 9 Gruppen. Vier Kindergartengruppen für Kinder von drei bis sechs Jahren, vier Krippengruppen für unsere unter dreijährigen Kinder und einer Hortgruppe, für Schulkinder, der ersten bis vierten Jahrgangsstufe.

Die Einrichtung liegt im Ortsteil Brannenburg.
Das Kinderhaus steht auf dem Gelände der ehemaligen Karfreit - Kaserne. Auf dem Areal wurden u.a. rund 260 Wohneinheiten (Eigentums- und Mietwohnungen) für rund 800 Menschen gebaut. Der neue Wohn- und Lebensraum „Dahoam im Inntal“ ist kein gewöhnliches Wohngebiet. Geplant ist das größte Generationsübergreifende Wohnprojekt Deutschlands mit vielfältigen Betreuungs- und Unterstützungsangeboten. Hier entstand ein „Dahoam“ für Familien, Singles und Lebensgemeinschaften jeden Alters - ein Ort mit vielen Vorzügen und hoher Lebensqualität. Die Besiedlung des Geländes erfolgte schrittweise und wird voraussichtlich im Jahr 2025 abgeschlossen sein.
Das Kinderhaus liegt abseits des direkten Straßenverkehrs in naturnaher Lage.
In unmittelbarer Nähe befindet sich eine Grundschule, mehrere Einkaufsmöglichkeiten, ein großer Sportplatz, zwei Spielplätze sowie verschiedene Waldstücke.
Unser Kinderhaus ist Lebensraum für Kinder jeder Nationalität, jeder sozialen Herkunft und jeder kulturellen Zugehörigkeit. Jedes Kind wird in unserer Einrichtung so angenommen, wie es ist und wird nach seinen individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten in einer harmonischen, geborgenen Atmosphäre gefördert.
Die Pädagogik von Maria Montessori bildet den Schwerpunkt unserer Arbeit.

1.6 Personal

Die Kinder werden von unserem qualifizierten pädagogischen Team begleitet. Das sind Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen, Sozialpädagog*innen, Assistenzkräfte, Individualbegleitungen, Sprachfachkräfte, eine Heilpädagogin, sowie Praktikantinnen. Die meisten Pädagogen*innen besitzen das Montessori-Diplom und besuchen regelmäßig vielfältige Fortbildungen. Viele Teammitglieder bringen darüber hinaus Fertigkeiten und Fähigkeiten mit, die wir etwa in der gestalterischen Bildung oder in der musikalischen und sportlichen Erziehung einzusetzen wissen. Zum Team gehören auch sechs Hauswirtschaftlerinnen, die unseren Kinder täglich mit viel Liebe ein Mittagessen, in Bio Qualität, mit viel frischem Obst und Gemüse kochen und unsere Räumlichkeiten pflegen.

1.7 Bauliche Rahmenbedingungen

1.7.1 Räumlichkeiten als differenzierte Lernumgebung

Wir bieten den Kindern eine Umgebung, in der sie gefahrlos und liebevoll behütet, jeden Tag die Welt um sich herum entdecken, erforschen und erfahren können. Alle Räume sind speziell für die Bedürfnisse von Kindern konzipiert. Sie bieten besonders in der Krippe Herausforderungen durch Podeste, Stufen und schiefe Ebenen. An Entspannungsmöglichkeiten wurde ebenfalls gedacht.
Wir sorgen durch eine Grundordnung für eine klare Raumstruktur, die den Kindern die Sicherheit bietet, das Spielmaterial jeden Tag am gleichen Ort wieder zu finden. Wir möchten den Kindern in unseren Räumen viel selbstständiges Handeln ermöglichen. Hierfür sind die persönlichen Portfolio Ordner im Regal jederzeit für die Kinder zugänglich. Alle Spielmaterialien sind auf Kinderhöhe erreichbar. Garderobenplätze, Eigentumsfächer und vieles mehr werden für die Kinder verständlich gekennzeichnet.

Gruppenräume

Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Gruppenraum mit zusätzlichem Nebenraum.
Die unterschiedlichen Farben des Bodens in den Gruppenräumen entsprechen den Namen der Gruppen. (Rot, Gelb, Blau, Orange).
Gruppenräume sind die sichere Basis, der vertraute Ort, an denen Kinder ankommen, sich täglich über längere Zeitspannen aufhalten und in denen sie sich Stück für Stück mehr Autonomie erobern. Die Räume berücksichtigen das Bedürfnis nach Geborgenheit und Freiheit, das die Entwicklung mit sich bringt.
Die Gruppenräume sind übersichtlich gestaltet und bieten gleichzeitig Platz für vielfältige Aktivitäten. Sie sind überwiegend offen gestaltet und bieten zugleich Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder. Die große Materialvielfalt von Montessori Materialien aber auch, Puzzle, Spiele, Rollenspielecken und einiges mehr, ermöglichen den Kindern in vielen Bereichen Lernerfahrungen zu sammeln und diese zu festigen. Bei der Auswahl der Materialien legen wir den Wert auf die Bedürfnisse der Kinder. So können die Kinder selbständig, in ihrem eigenen Tempo die Lernerfahrungen steigern.

In jedem Gruppenraum bietet ein Sofa oder eine Kuschelecke den Kindern, Freiraum um sich zurückzuziehen, Musik zu hören oder Bücher anzuschauen.
Jeder Raum ist individuell gestaltet. Darüberhinaus regen unterschiedliche Spiegel in jeden Gruppenraum zur Selbstwahrnehmung an.

In der Mitte der Gruppenräume finden die Kinder viel Platz zum Bewegen, Dinge zu transportieren, Morgenkreise zu machen und um wechselnde Angebote zu den Themen der Kinder umzusetzen.
Darüberhinaus sind die Gruppenräume individuell eingerichtet und gestaltet, so dass alle Bildungs- und Entwicklungsfelder zu finden sind.
Jeder Gruppenraum hat einen eigenen Zugang zu den Waschräumen und Toiletten für die Kinder. Durch den direkten Zugang zu dem Wasch- und Toilettenraum kann Ihr Kind je nach Fähigkeiten bestimmte Herausforderungen wie z.B. der Toilettengang und Hände waschen selbständig meistern. In diesem Bereich ermöglichen wir jedem Kind eine gewisse Selbstständigkeit um eigene körperliche Kompetenzen entwickeln zu können.

Der Gangbereich wird von allen Gruppen regelmäßig, während des Freispiels genutzt. Die Spielecken werden je nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder gestaltet.
Für die Krippenkinder stehen, um den Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden, verschiedene Fahrzeuge zur Verfügung.

Im Garderobenbereich hat jedes Kind ob Krippenbereich oder Kindergarten einen eigenen Platz für die Kleidung und Schuhe der Kinder. In allen weiteren Fluren ist eine Straßenschuh freie Zone.

Speiseräume

Durch viele Fenster sind unsere Speiseräume sehr hell und freundlich.
Mit verschiedenen Tisch- und Stuhlhöhen kann den unterschiedlichen Bedürfnissen je nach Entwicklungsstand der Kinder am besten gerecht werden. Eine Kinderküche dient uns täglich zur gemeinsamen Frühstücksvorbereitung sowie zum Backen und Kochen. Das Geschirr ist auf Kinderhöhe verstaut, damit die Kinder beim Tisch decken helfen können.

Wickelbereiche/Bäder

Die Wickelbereiche im Obergeschoss in den Krippengruppen bieten ausreichend Platz, damit jedes Kind seine Wickelutensilien und Wechselkleidung selbständig erreichen kann. Waschbecken in unterschiedlichen Höhen ermöglichen neben Hände waschen auch die Möglichkeit, für allerlei Wasserspiele- und Experimente.

Schlafräume Krippe

Für die jüngeren Kinder in der Krippe grenzt der Schlafraum direkt an den Gruppenraum und ist somit für die Kinder selbstständig zu erreichen. Jedem Kind steht ein geschützter und eigener Schlafplatz zur Verfügung. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Einschlafphase, so dass jedes Kind während der Ruhe-und Schlafphasen eine individuelle Betreuung und Zuwendung erfährt.
Die Länge der Ruhezeiten richten sich nach den Schlafbedürfnissen der Kinder.

Atelier

Das Konzept ist dabei angelehnt an den Malort von Arno Stern, einem geschützten Raum, in dem die Kinder ganz frei von Wertung oder Deutung ihrer eigenen farbigen Spur folgen können.

Mit der „eigenen Spur“ ist gemeint, was beim Malen spontan zum Ausdruck kommt. Weniger das, was durch Überlegung entsteht. Die gemalten Bilder werden weder kommentiert noch lobend bewertet - nicht das Ergebnis steht im Vordergrund, sondern das Spielen, Entdecken und die Freude am malen. Dadurch ist das Malspiel eine sinn- und wertvolle Tätigkeit, die eine natürliche Entwicklung unterstützt, die Persönlichkeit stärkt und zu einer tiefen Zufriedenheit führen kann.

Entsprechend dem Konzept von Arno Stern werden alle hier entstandenen Bilder im MalSpielRaum verwahrt, um den wertfreien Raum auch nach dem abgeschlossenen Malprozess beizubehalten.

Bewegungsraum

Kinder haben ein sehr großes Bewegungsbedürfnis. Sie brauchen Möglichkeiten für neue Bewegungserfahrungen, um Bewegungssicherheit zu gewinnen und um Anreize für die nächsten Entwicklungsschritte zu haben. Im unserem Bewegungsraum gibt es dafür anregungsreiche Materialien, wie zum Beispiel eine Sprossenwand, große Stoffbausteine, spezielles Bewegungsmaterial, entwickelt von der ungarischen Kinderärztin Emmi Pikler sowie unterschiedliche Fahrzeuge zur Gleichgewichtserfahrung.
Ein zusätzlicher Bewegungsraum im Keller ist mit einer Boulderwand ausgestattet und bietet den Kindern somit die Möglichkeit noch vielfältigere motorische Entwicklungsschritte zu erfahren.

Werkstatt

In unserer Werkstatt im Kellergeschoss können alle Kinder aus dem Kinderhaus nach Herzenslust „Werkeln“, sich ausprobieren beim Hämmern, Sägen, Bohren.
Hier wird versucht dass die Kinder ihre eigenen Ideen in Werkstücke umsetzen können. Von der Planung bis zum fertigen Ergebnis. Andere Kinder genießen es einfach sich beim Tonen und Malen frei zu entfalten.

1.7.2 Außengelände

Über den Flur im Eingangsbereich gelangen die Kinder in unseren Garten. Der Garten bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Bewegungs-, Sinnes- und Naturerfahrung. Er wird bewusst natürlich gehalten. Mit unterschiedlichen Bodenbelägen wie Wiese, Sand und Steinen, einer Hügellandschaft mit integrierter Rutsche, einer Nestschaukel sowie zwei weiteren Schaukeln, einem Klettergerüst mit Rutsche für die Kleinen und zwei Holzhütten können die Kinder ihre Bewegungs- und Experimentierfreude ausleben.
Ein Highlight unseres Gartens sind die großen Sandspielbereiche. Mit Rollern,Schubkarren, Lauf- und Dreirädern können die Kinder auf der Steinfläche fahren.

Unser großzügiges 2500 qm großer Garten, mit altem Baumbestand, wurde zusammen mit den Eltern, dem Team und einer Landschaftsarchitektin geplant und umgesetzt. Es gibt dort unter anderem zwei individuell gestaltete Sand- und Wasser- Spielbereiche, Doppelrutsche und Wackelwanne.
Unser naturnaher Spielraum auf dem Außengelände bietet den Kindern die Möglichkeit ihre verschiedenen Bedürfnisse nach Abendteuer und Bewegung auszuleben aber unteranderem auch, die Möglichkeit zum Rückzug.
Dazu ist es nötig, Teile des Geländes durch Sträucher voneinander abzugrenzen.
Daneben sind offene Spielbereiche wichtig, die die Kinder mit verändern können und ihre Phantasie beflügeln.

Diese Erfahrungen machen die Kindergruppen besonders intensiv, da wir uns täglich im Garten aufhalten. Der Garten bietet den Kindern weitere Möglichkeiten um ihrem Impuls zu rennen und zu klettern nach zu gehen.

1.8 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

1.8.1 Gesetzliche Bildungs- und Erziehungsziele

Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan
Selbstverständlich setzen wir den bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan in allen Bereichen unserer Einrichtung um.
Im Bayrischen Kinderbildungs- und Erziehungsplan werden die Bildungs- und Erziehungsziele ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualitäten ausführlich dargestellt und bilden die Grundlage für die pädagogische Arbeit in den staatlichen geförderten bayrischen Kindertageseinrichtungen.
Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBep) sowie das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) bilden unsere rechtliche Grundlage.
Selbstverständlich steht hierbei das Recht des Kindes auf Bildung von Anfang an im Fokus.
Die Leitlinien schaffen einen Orientierungs- und Bezugsrahmen.
Der Bildungsauftrag ist in internationalen und nationalen grundlegenden Dokumenten festgeschrieben.

Basiskompetenzen (§ 2 AVBayKiBiG)

Eine Förderung der Basiskompetenzen ist entscheidend für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes.
Im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) werden verschiedene Basiskompetenzen genannt.

- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenz
- Kognitive Kompetenz
- Soziale Kompetenz
- Physische Kompetenz
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Lernmethodische Kompetenz - Lernen wie man lernt
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
- Die musischen Kräfte sowie die Kreativität.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen (§ 4 AVBayKiBiG)

(1) Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlichen abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse und weltanschauliche Identität zu entwickeln.

(2) Das pädagogische Personal soll die Kinder darin unterstützen, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe, offen und unbefangen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.

Sprachliche Bildung und Förderung (§ 5 AVBayKiBiG)

(1) Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längere Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktionen entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. Die Verwendung von Dialekten wird unterstützt und gepflegt.

(2) Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres anhand des zweiten Teils des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK) - Sprachliche Kompetenzen im engeren Sinn (deutsch)“ zu erheben.

(3) Der Sprachstadn von Kindern, bei denen zumindest ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist, ist ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des Beobachtungsbogens „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (SELDAK) zu erheben.

Mathematische Bildung (§ 6 AVBayKiBiG)

„Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.“

Naturwissenschaftliche Bildung (§ 7 AVBayKiBiG)

„Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern“

Umweltbildung und -erziehung (§ 8 AVBayKiBiG)

„Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmende Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.“

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung (§ 9 AVBayKiBiG)

„Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennenlernen.

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung (§ 10 AVBayKiBiG)

„Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.“

Musikalische Bildung und Erziehung (§ 11 AVBayKiBiG)

„Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen. Sie sollen lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennenzulernen.“

Bewegungserziehung und -förderung, Sport (§ 12 AVBayKiBiG)

„Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können.“

Gesundheitsbildung und Kinderschutz (§ 13 AVBayKiBiG)

„(1) Kinder sollen lernen, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständig auseinandersetzen. Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen ist mit ihnen zu üben.

(2) Das pädagogische Personal klärt die Kinder über die Gefahren des Rauchens und über sonstige Suchtgefahren auf und trägt dafür Sorge, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben.“

1.8.2 Kinderrechte

Kinder haben das Recht, in ihrem Bildungsprozessen begleitet zu werden.
Die UN-Kinderrechtskonvention verweist deutlich auf das Recht auf Bildung.
Dieser Auftrag Bildungsprozesse zu beobachten und zu dokumentieren, wird zusätzlich in den jeweiligen Landesgesetzgebungen festgeschrieben.

- **Recht des Kindes auf Achtung**
- **Recht auf Begleitung und Förderung**
- **Recht auf Stolpersteine**

- **Recht auf Fähigkeiten und Fertigkeiten und diese mit Lust zu erlangen**
- **Recht auf soziale Kontakte**
- **Recht auf Lernen und Bilden durch lustvolles Spiel**
- **Recht auf Freiräume und das eigene Tempo in der Entwicklung**

1.8.3 Das Schutzkonzept

Seit Dezember 2023 verfügt das Kinderhaus zusätzlich über ein eigenes Schutzkonzept. Die rechtlichen Grundlagen hierfür bilden zusätzlich unter anderem die Paragrafen: §8a, §45, §47 und §72a SGB VIII, sowie Artikel 1 und 2 GG. Außerdem die UN Kinderrechtskonvention.
Im Schutzkonzept werden alle Themen rund um den Kinderschutz aufgegriffen. Außerdem beschreibt es wichtige Inhalte unserer Arbeit wie z.B. das Beschwerdemanagement bei Kindern, Eltern und Mitarbeitern, Risikoanalysen, Aufsichtspflicht, etc.

Unter anderem beschreibt es die genauen Vorgehensweisen bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Zusätzlich erhalten unser Mitarbeiter alle zwei Jahre eine Schulung mit dem Titel „§8a - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ hierbei erlangen sie Wissen über das konkrete Vorgehen und erproben das Einschätzen und Bewerten unterschiedlichster Gefährdungen anhand von Fallbeispielen.

Das Schutzkonzept wurde gemeinsam mit den pädagogischen Mitarbeitern entwickelt und wird jedem Mitarbeiter ausgehändigt. Unser Verhaltenskodex sowie eine Selbstverpflichtungserklärung sind zudem Bestandteil des Schutzkonzeptes.

2. Unsere Pädagogik

Die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus basiert auf drei wichtigen Säulen:

- Dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (kurz „BEP“) legt den gesetzlichen Orientierungsrahmen der pädagogischen Ziele und der pädagogischen Arbeit für den Kindergarten und die Krippe fest.
- Die Pädagogik von Maria Montessori und ihrer Interpreten
- Um besonders auf die Bedürfnisse der Kleinsten in unserem Haus einzugehen, orientieren wir uns in der Krippe zusätzlich zu den Grundprinzipien der Montessori-Pädagogik an der Pikler-Kleinkindpädagogik.

2.1 Maria Montessori

Maria Montessori wurde am 31. August 1870 in Chiaravalle bei Ancona (Italien) geboren. In einer Zeit, die von Weltkriegen und großen politischen Veränderungen geprägt war, fand sie ihren Weg als Ärztin, Pädagogin und Mutter. Sie engagierte sich für die Rechte der armen Bevölkerung, der Frauen und Kinder.

Es gelang ihr, als eine der ersten Frauen Italiens zum Medizinstudium zugelassen zu werden und es 1896 mit Doktorgrad abzuschließen. In den folgenden zwei Jahren arbeitete sie als Assistentin an der psychiatrischen Klinik der Universität Rom mit geistig behinderten Kindern. Dort erkannt sie neben der physischen Pflege und Behandlung auch die erzieherische Aufgabe, um den „geistigen Hunger“ eines jeden Kindes zu stillen. Maria Montessori leitet eine neu errichtet Schule für geistig behinderte Kinder in Rom und wirkte als Professorin in der Ausbildung von Lehrern mit. Sie vertiefte ihre pädagogischen und psychologischen Erkenntnisse, unter anderem durch das Literaturstudium der Erziehungskonzepte und Lernhilfen, welche die französischen Ärzte Itard und Seguin für taube und geistig behinderte Kinder entwickelt hatten. Gleichzeitig wuchs auch ihr Interesse an der Arbeit mit normal begabten Kindern. 1907 eröffnete sie im Armenviertel San Lorenzo in Rom das erste Kinderhaus „Casa dei bambini“. In intensiver Beobachtung entdeckte sie das Kind in seiner Eigenart mit seinem „inneren Bauplan“ und entwickelte - gemäß ihrer wissenschaftlichen Beobachtung des Kindes als aktives selbsttätiges Wesen - geeignetes didaktisches Spiel - und Entwicklungsmaterial. So trägt ihr erstes Buch, das 1909 erschien, den Titel „Die Entdeckung des Kindes“.
In weiteren Publikationen, Ausbildungskursen und zahlreichen Vortragsreisen verbreitete sie ihren pädagogischen Grundgedanken weltweit. Es entstanden Montessori-Kinderhäuser und Montessori-Schulen in Spanien, England, USA, Holland und Deutschland. Heute gilt sie als herausragende Reformpädagogin, die uns zeigt, wie es gelingen kann, das Kind in seiner Persönlichkeit zu respektieren und es in seiner Selbstentfaltung zu unterstützen. 1953 starb Maria Montessori in Nordwijk an Zee (Holland).

2.1.1 Unser Bild vom Kind

Der Leitgedanke „Hilf mir es selbst zu tun“ prägt sowohl das Bild vom Kind, die Haltung und Rolle des Pädagogen, als auch die Vorbereitung der Umgebung, in der das Kind spielt und lernt. Das Kind trägt als Baumeister seiner selbst, seinen eigenen Bauplan in sich. Es ist bereits von Geburt an ein kompetenter Mitgestalter seiner eigenen Persönlichkeit und Entwicklung und trägt das nötige Potenzial bereits in sich. Wir vertrauen darauf, dass das Kind gemäß seines individuellen Entwicklungstempos und seiner Neigungen dieses Potenzial entfaltet.
Die Kinder verfolgen mit Energie und Wissbegierde die Entwicklung ihrer Kompetenzen. Die Kinder stellen Wechselbeziehungen zwischen Spiel und Arbeit, Wirklichkeit und Phantasie, Vernunft und Traum her. Wir sehen das Kind als Wesen, das sich (weiter-) entwickelt, sich an Prozessen beteiligt, in denen es neue Kompetenzen gewinnt und seine Identität aufbaut.

Dafür bedarf es einen guten Übergang von der Familie in die Einrichtung und eine feste Bezugsperson, damit das Kind Sicherheit und Struktur bekommt.
Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Kindern eine liebevolle Umgebung zu schaffen, in der sie altersangemessen, entwicklungsgerecht, selbstbestimmt handelnd und sich mit ihrer Umwelt auseinandersetzen können.

Jedes Kind braucht das Vertrauen und die Zuneigung von Erwachsenen, die ihm Geborgenheit, Rückmeldung, Handlungsanstöße, aber auch Freiräume geben.
Es braucht Partner, mit dem es gemeinsam in Spielhandlungen und Projekten, soziale, sinnliche und gegenständliche Erfahrungen machen kann.

Jedes Kind ist einzigartig ,und kann sich im Gruppenverband individuell entfalten.
Jedes Kind hat das Recht auf die bestmögliche Bildung, Entfaltung der Persönlichkeit, Entwicklung der geistig-körperlichen Fähigkeiten und Mitsprache und Mitgestaltung bei der eigenen Entwicklung.

2.1.2

Montessori Grundprinzipien

Der Baumeister seiner Selbst

Maria Montessori geht davon aus, dass sich jedes Kind gemäß seiner ganz individuellen, von Geburt an vorhandenen, inneren Anlagen entfaltet. So sagt sie, dass jedes Kind der Baumeister seines Selbst ist, d.h. jedes Interesse, jede Führung und jeder Antrieb kommen von Innen und nicht von äußeren Einflüssen.
Der Erwachsene kann die Persönlichkeit des Kindes nicht „machen“, er kann dem Kind jedoch dabei helfen, seine vorhandenen Kompetenzen zu erweitern und aufzubauen. Eine äußerst wichtige Rolle, damit das Kind alle Entwicklungen optimal vollziehen kann, spielt sein Umfeld.

Die sensiblen Phasen

Während seiner Entwicklung durchläuft das Kind sogenannte „sensible Phasen“. Diese werden auch als „Zeitfenster“ bezeichnet. Während dieser ist das Kind offen und bereit, um sich bestimmte Fähigkeiten leicht anzueignen (z.B. Sprache, Bewegung, Ordnung etc.). Wenn Kinder während dieser Zeitfenster nicht die Gelegenheit haben, die richtigen Erfahrungen zu machen, zum Beispiel, weil wir die sensiblen Phasen nicht wahrnehmen oder das entsprechende Lern- und Spielmaterial fehlt, verstreicht die Gelegenheit des leichten und spielerischen Lernens aus eigenem Antrieb.

Die Polarisation der Aufmerksamkeit

Die zentrale Wirkungskraft des inneren Bauplans ist die Polarisation der Aufmerksamkeit.
Unter der Polarisation der Aufmerksamkeit versteht Maria Montessori die Bündelung der körperlichen und seelischen Kräfte, welche zu einer selbstvergessenen versunkenen Arbeit führen. Wenn man Kinder bei ihrem Spiel betrachtet, kann man beobachten, dass sie bestimmte Tätigkeiten immer und immer wiederholen, ohne sich ablenken oder aus der Ruhe bringen zu lassen. Dieses konzentrierte Arbeiten führt zu einem Verständnis für den Gegenstand und das Tun an sich. Nach Beendigung der selbst gewählten Arbeit erscheint das Kind ausgeglichen, ruhig und glücklich.

Der absorbierende Geist

Während einer sensiblen Phase besitzt das Kind einen absorbierenden Geist, die Fähigkeit, Umwelteindrücke aufzunehmen und sie zu speichern. Die Art und Weise dieses Aufnehmens entspricht nicht einem „Auswendig-Lernen“, sondern das Kind saugt auf „wie ein trockener Schwamm Wasser aufnimmt“, ohne es je wieder abzugeben.

Dieses wird besonders am Beispiel der Sprache deutlich: Ist ein Kind sensibel für das Erlernen der Sprache, so nimmt es die Worte seiner Umgebung auf. Es speichert diese in seinem Gedächtnis und kann sie jederzeit abrufen. Jeder Erwachsene wird bestätigen können, dass das Erlernen einer Fremdsprache ab einem gewissen Alter mit großer Mühe verbunden ist, während die Muttersprache ohne Anstrengung und fast beiläufig erlernt wurde.

Rolle und Selbstverständnis des Erziehers

Die Erzieherin spielt in der Montessori-Pädagogik eine besondere Rolle. Grundlegend ist die veränderte Sichtweise des Kindes. Nach der Montessori-Pädagogik erziehen heißt: konsequent aus der Perspektive des Kindes zu denken und zu handeln, Achtung der Persönlichkeit des Kindes gegenüber und der Gedanke, das Kind zu einem selbständigen, selbstbewussten Menschen mit sozialem Engagement anzuleiten.

Die Beobachtung des Kindes ist Voraussetzung dafür, seine sensiblen Phasen erkennen zu können. Darauf folgt das Vorbereiten der Umgebung, in der das Kind die entsprechenden Materialien „finden“ kann. Die Erzieherin muss sich stets ihrer Vorbildfunktion bewusst sein, dazu gehört eine gute Vor- und Nachbereitung und die ständige Reflexion des eigenen Tuns.

Die freie Wahl

Aus Maria Montessoris Bild vom Kind ergibt sich, wie bedeutend die freie Wahl für die Entwicklung des Kindes ist. Dies beinhaltet, dass der Erzieher bzw. die Eltern das Vertrauen haben, dass das Kind sich selbst entfalten wird. Die besten Bedingungen hierfür zu schaffen, ist jedoch die Aufgabe der Erwachsenen. „Beste Bedingungen“ bedeuten, dem Kind verschiedene Möglichkeiten anzubieten, um seinem Bedürfnis nach Weiterentwicklung nachgehen zu können.

Die Beobachtung des Kindes

Aus dem Verständnis des Kindes heraus sieht Maria Montessori die Eltern und die Erzieher weder als Lehrer noch als „Entertainer“, sondern viel mehr als Wegbegleiter, die das Kind individuell bei der Entfaltung seiner Fähigkeiten unterstützen. Dabei spielt die intensive Beobachtung eine große Rolle, durch die die Bedürfnisse des Kindes und seine Entwicklung entdeckt werden können. Mit dem Wissen daraus kann ein optimales Umfeld für das Kind geschaffen werden. Dieses ist geprägt von einer liebevollen und respektvollen Atmosphäre, in der die Individualität des einzelnen Kindes tiefe Achtung erfährt.

Freiheit und Disziplin

Die Entwicklungsfreiheit des Kindes besteht nicht darin, es sich selbst zu überlassen! Viel mehr ist die „Freiheit“ immer mit „Disziplin“ verbunden. Der Erzieher ist sich seiner Vorbildfunktion sehr bewusst und zeigt den Kindern den wertschätzenden Umgang miteinander und mit den Materialien. So gibt er den Kindern einen sicheren Rahmen mit Handlungsweisen und Regeln, innerhalb dessen sich das Kind frei und selbständig bewegen darf, z.B. Bewege dich leise und ruhig in den Räumen. Der Umgang mit den Dingen und das Miteinander erfordern ein hohes Maß an Disziplin vom Kind. Hier gilt der Gedanke: „Meine Grenze ist da, wo deine Grenze beginnt!“ Freiheit und Disziplin gegenüber dem Spielpartner bedeutet, zu kooperieren, um ein befriedigendes Zusammenleben und Zusammenspielen zu ermöglichen. Das heißt unter anderem, dass die Freiheit des Einzelnen dort aufhört, wo die Freiheit des Gegenübers beginnt.

„Die Freiheit unserer Kinder hat als Grenze die Gemeinschaft, denn Freiheit bedeutet nicht, dass man tut, was man will, sondern Meister seiner selbst zu sein.“

- Maria Montessori-

Die vorbereitete Umgebung

Als weiterer wichtiger Bestandteil der Montessori-Pädagogik gestaltet sich die vorbereitete Umgebung, damit die Kinder ihre Sensiblen Phasen entdecken und ausleben können. Sie muss den inneren Bedürfnissen aller Kinder in ihrem jeweiligen Entwicklungsstand angepasst werden. Es wird überschaubar und geordnet angeboten, so dass sich Kinder gut zu Recht finden. Das Material bietet stets die Möglichkeit „Fehler“ selbständig zu erkennen, da die Fehlerkontrolle im Material liegt. Die vorbereitete Umgebung ist so konzipiert, dass Erfahrungen mit anderen Menschen, Gegenständen und der eigenen Person möglich werden.

Weiterhin soll das Material den Kindern so angeboten werden, dass es sie zum „Ausprobieren“ auffordert, hierbei sind auch ästhetische Gesichtspunkte von Bedeutung. Das Material darf nicht als rein didaktisches Material missverstanden werden. Es ist keine „Hilfe für den Erzieher, um seine Erklärungen der Gesamtheit einer Gruppe verständlich zu machen“ (Montessori, Schule des Kindes, Freiburg i. Br. 1976, 86), sondern es dient der Entfaltung der Potenzialität und Kräften des Kindes. Darum wählen die Kinder selbst, womit sie sich und wie lange sie sich beschäftigen wollen. Sie tun dies nicht aus Willkür, sonder dem Antrieb ihres inneren Bauplans folgend.

Der Raum sollte so gestaltet sein, dass das Kind möglichst selbständig sein kann und den kindlichen Bedürfnissen angepasst ist. Die Inneneinrichtung sowie die Sachmittel entsprechen kindlichen Anforderungen: Die Möbel sind leicht beweglich und schlicht. Das Mobiliar entfaltet seine ästhetische Qualität in dieser Schlichtheit.
Das Geschirr soll zerbrechlich sein, damit das Kind die Folgen bemerkt, wenn es etwas fallen lässt, und es sich bemüht, seine Bewegungen künftig besser zu koordinieren. Die Raumgestaltung soll so gestaltet sein, dass sich das Kind frei bewegen, sich allein oder zusammen mit anderen einer frei gewählten Arbeit widmen kann.

2.2 Emmi Pikler

Emmi Pikler wurde 1902 in Wien geboren und verbrachte dort ihre Kindheit. Ihre Mutter war Kindergärtnerin und ihr Vater Handwerker. 1908 zog die Familie nach Budapest, die Heimat ihres Vaters.

Ihr Wunsch, Kinderärztin zu werden, führte sie 1920 wieder zurück nach Wien. Ihr besonderes Interesse lag in der Entwicklung von Kindern während der Schwangerschaft und Geburt. 1927 erwarb Pikler die Doktorwürde und begann daraufhin ihre Ausbildung zur Fachärztin für Kinderheilkunde bei den bedeutenden Wiener Universitätsprofessoren Clemens von Pirquet und Hans Salzer, die sie 1930 erfolgreich abschloss.

Noch im selben Jahr heiratet sie den ungarischen Mathematiklehrer György Pikler, dessen praktische Erfahrungen mit reformpädagogischen Unterrichtsmethoden ebenfalls großen Einfluss auf ihre eigene Arbeit hatten. Zunächst lebten sie in Trier, später in Budapest. 1935 wurde Emmi Pikler auch in Ungarn als Kinderärztin anerkannt. Von Anfang an war es ihr Ziel, die gesunde Entwicklung des Kindes zu ermöglichen. Aus der Erfahrung mit ihrer Tochter wusste sie, dass ein Kind nicht zu Bewegung und zum Spiel angeregt werden muss und dass jedes Detail im Umgang mit dem Kind und seiner Umgebung wichtig ist.

1946 gründete sie das Säuglingsheim in der Lóczystraße (Budapest), welches sie über dreißig Jahre lang leitete. Heute ist es als das Pikler Institut bekannt. 1979 übergab die siebenundsiebzigjährige Pikler die Leitung des Lóczy, blieb dem Institut jedoch in wissenschaftlicher und beratender Funktion treu erhalten.
1984 starb Emmi Pikler in Budapest.

2.2.1 Grundprinzipien der Pikler-Kleinkindpädagogik

Die beziehungsvolle Pflege

Beziehungsvolle Pflege, ein Begriff, den Emmi Pikler in ihrem kind- und bindungszentriertem Konzept begründet hat, impliziert die bewusst gestalteten Pflegesituationen, wie dem Wickeln oder Anziehen, durch die eine vertrauensvolle Beziehung entsteht.

Besonders in der Pädagogik mit den unter dreijährigen Kindern spielt die Körperpflege eine große Rolle. Das Wickeln bietet uns die Gelegenheit sich dem einzelnen Kind intensiv zuzuwenden, zu kommunizieren und die Grundbedürfnisse zu befriedigen. Es ist eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit, eine Zeit der engsten sozial-emotionalen Beziehung. Aus diesem Grund sorgen wir beim Wickeln für eine vertrauensvolle, angenehme und geschützte Atmosphäre. Die Pflegesituationen werden ausschließlich von einer vertrauten Bezugsperson durchgeführt.Der Prozess von der Windel zur Toilette ist ein wichtiger Entwicklungsschritt in Richtung Selbständigkeit des Kindes. Diesen Prozess begleiten wir feinfühlig, in dem wir den Impuls des Kindes aufgreifen, wenn dieses Interesse an der Toilette zeigt.

Die autonome Bewegungsentwicklung

Wir ermöglichen dem Kind alle Bewegungsabläufe selbst zu tätigen, umgeben von einem sicheren Rahmen. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und es bekommt viel Zeit, sich auszuprobieren. Es lernt sich sicherer und geschmeidiger zu bewegen – es lernt zu fallen und das wichtigste, es lernt seine Fähigkeiten und körperlichen Grenzen richtig einzuschätzen. Es bekommt Vertrauen in sein Können und in seinen Körper! Die freie Bewegungsentwicklung ist auch ein Baustein für eine starke Persönlichkeit und Selbstbewusstsein. Das Kind ist somit innerlich und äußerlich im Gleichgewicht.

Das freie Spiel

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt."

Basierend auf diesem Zitat von Emmi Pikler bereiten wir die Umgebung dem Alter und Bedürfnissen der Kinder entsprechend vor, um ihnen ein ungestörtes freies Spiel zu ermöglichen, in dem sie viele wichtige kognitive und soziale Erfahrungen machen können. Durch das selbständige Entdecken und Erforschen werden die Grundlagen für Lernbereitschaft und Lernfreude gelegt.

2.3 Inhalte und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

2.3.1 Soziale Kompetenz entwickeln

Soziales Verhalten ist die Voraussetzung für ein zufriedenes Miteinander in der Gemeinschaft. Dazu gehört eine Umgebung, in der sich das Kind traut, ehrlich und offen zu sein und sich als Teil der Gemeinschaft fühlt. In Kinderkonferenzen und Sitzkreisen wird gemeinsam beraten und geplant. Schwierigkeiten betrachten wir als Herausforderungen und entwickeln gemeinsam mit den Kindern Lösungswege.

Durch die Altersmischung unserer Gruppen sind ältere Kinder oft schon allein durch ihr eigenes Können motiviert den Jüngeren zu helfen. Sei entwickeln ein Gefühl der Verantwortung, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme.

Wir begleiten die Kinder empathisch bei Konflikten sowie emotionalen Befindlichkeiten und entwickeln gemeinsame Lösungsstrategien.

2.3.2 Selbstbewusstsein stärken

„Die Freude, das Selbstwertgefühl, sich von anderen anerkannt und geliebt zu wissen, sich nützlich und fähig zu fühlen, das sind Faktoren von ungeheurer Bedeutung für die menschliche Seele. Schließlich bilden das Selbstwertgefühl und die Möglichkeit, an einer sozialen Organisation teilzuhaben, lebendige Kräfte.
Und das gewinnt man nicht, indem man Lektionen auswendig lernt oder Probleme löst, die nicht mit dem praktischen Leben zu tun haben. Das Leben muss zum zentralen Punkt werden und die Bildung ein Mittel“.

Selbstbewusstsein stärken wir durch:

- gut durchdachtes Materialangebot, welches dem Kind die Möglichkeit gibt, sein Ergebnis selbst zu kontrollieren, so dass es nicht von der Beurteilung der Erwachsenen abhängig ist.
- Ein Partnerschaftliches Verhältnis zwischen Erzieher und Kind, in dem das Kind spürt, dass es ernst genommen wird.
- Liebevolle, sachliche Kritik, die es dem Kind möglich macht, sie anzunehmen und konstruktiv umzusetzen, ohne sich emotional angegriffen zu fühlen.
- Entscheidungsmöglichkeiten geben, zwischen denen die Kinder dann auch selbst wählen dürfen.
- Meinungen der Kinder erfragen und akzeptieren.
- Stärken und Erfolgserlebnisse der Kinder durch positives Feedback bestärken.

2.3.3 Resilienz entwickeln und stärken

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit. Dahinter steckt die Fähigkeit eines Menschen, mit schwierigen Lebensumständen erfolgreich umzugehen.

Resilienz stärken wir durch:
- Emotionen spiegeln und benennen
- Pädagogen in positiven Rollenmodellen
- Einen demokratischen Erziehungsstil, der von Wertschätzung und Akzeptanz, sowie wahrem Interesse an dem Kind als Individuum, geprägt ist.
- Alle Gefühle der Kinder sind willkommen und werden zugelassen. Sie werden sprachlich begleitet und benannt.
- Die Hilfe zur Selbsthilfe ganz nach Montessori´s Leitsatz
- Die Möglichkeiten, über sich selbst hinauszuwachsen durch eine motivierende Haltung der Pädagogen.
- Sprachliche Begleitung von Konflikten. Hierbei werden Lösungsstrategien mit den Kindern entwickelt und das Setzen persönlicher Grenzen eingeübt.

Ziele der Umsetzung sind:
- Das Kind hat ein gutes Bild von sich selbst und kennt seine Stärken und Schwächen.
- Das Kind kommt aus emotionalen Krisen wieder heraus und kann seine Gefühle regulieren
- Das Kind handelt in schwierigen Situationen lösungsorientiert
- Problemlösefähigkeit: das Kind zeigt Bereitschaft schwierige Situationen zu lösen und nicht vor ihnen davon zu laufen.

2.3.4 Lernmethodische Kompetenz entwickeln

Lernmethodische Kompetenz entwickeln die Kinder bei uns durch:
- Anregende Lernumgebung die selbstgesteuertes und entdeckendes Lernen ermöglicht
- Eine Umgebung, die dazu anregt, die Dinge des täglichen Lebens als Lerngegenstände auf- und begreifen zu können.
- Die freie Wahl der Tätigkeit
- Das eigene Interesse dient dem Kind als Antrieb zur Entwicklung von Lernmotivation
- Gemeinsames sprachliches reflektieren von Lernerfahrungen
- Das Arbeiten mit dem Montessori Material. Das Prinzip „vom Konkreten zum Abstrakten“ schafft ein besseres Verständnis von Dingen.
- Intensive Beobachtung um zielorientierte kindliche Lernprozesse anzuregen
- Altersgemischte Gruppen ermöglichen das Lernen von älteren Kindern und das Abschauen von Lernstrategien
- Im gemeisamen Dialog mit dem Kind das kindliche Arbeiten hinterfragen um zum eigenständigen Reflektieren anzuregen. (Hinterfragen von z.B. Absichten, Entstehungsprozessen, etc.)

2.3.3 Selbständigkeit fördern

Selbständigkeit erlernen die Kinder bei uns durch:

- das Schaffen von vielfältigen Anreizen innerhalb des Gruppenraumes
- Angeboten außerhalb der Gruppenräume, welche die Kinder in der Freispielzeit nutzen können (z.B. Bewegungsraum, Werkstatt, Atelier,)
- Das Schaffen einer vorbereiteten Umgebung
- Freie Wahl der Aktivitäten im Freispiel
- Freiräume für eigene Erfahrungen, Experimente und Rollenspiele
- Die Übungen des praktischen Lebens nach Maria Montessori
- Klare und verständliche Regeln

2.3.4 Recht des Kindes fördern

Das Kind trägt nach Montessori als Baumeister seiner selbst seinen eigenen Bauplan in sich. Es ist von Geburt an ein kompetenter Mitgestalter seiner eigenen Persönlichkeit und Entwicklung und trägt das nötige Potenzial bereits in sich. Die Beteiligung der Kinder -Partizipation- hat in unserem Haus einen hohen Stellenwert. Partizipation bedeutet Mitgestaltung und Mitbestimmung, Beteiligung an Planungen und Entscheidungen, die das eigene und das Leben im Kinderhaus betreffen.

Jedes Kind wählt seine Beschäftigung und seine Spielpartner frei aus, unter Berücksichtigung der Gegebenheiten. Im Rahmen von Kinderkonferenzen haben die Kinder die Möglichkeit das Geschehen im Kinderhaus zu beeinflussen, auch finden des Öfteren im Alltag Abstimmungen über bestimmte Themen statt, zu welchen die Kinder selbstbestimmt Entscheidungen treffen dürfen oder Erlebnisse reflektieren können. Neben den gezielten Aktivitäten zur Erkundung der Kindermeinungen sind wir darauf bedacht, die Signale der Kinder, vor allem in der Krippe, wo sie sich noch nicht sprachlich mitteilen können, sensibel wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Somit erleben sich die Kinder als ernst genommenen und geschätzten Gesprächspartner.

2.3.5 Integration und Inklusion erfahren

"Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken, ist der Gleiche wie der, auf dem die Starken sich vervollkommnen".

Dieser Gedanke von Maria Montessori ist für uns die Grundlage bei der Umsetzung der Inklusion. So wie Maria Montessori sehen wir das Kind in seiner Ganzheitlichkeit: Es steht im Mittelpunkt mit all seinen individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten und mit seinen besonderen Bedürfnissen.
Unsere Aufgabe ist es, das Kind einfühlsam wahrzunehmen und zu begleiten. Wir bieten in unserem Kinderhaus Plätze für Integration an. Ziel ist hierbei die Integration und Inklusion der Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf in der Kinderhausgruppe.
In der Förderung erhält das Kind Raum und Hilfestellung, damit es sich nach seinem eigenen inneren Bauplan und mit seinen individuellen Bedürfnissen entwickeln kann. Dabei orientiert sich unsere Inklusionsarbeit nicht an den Defiziten, sondern baut vorhandene Interessen, Stärken und Fähigkeiten der Kinder aus.
Integration bedeutet für das Zusammenleben in unserem Kinderhaus, dass hier jedes Kind mit seinem individuellen geistigen, körperlichen und seelischen Potenzial seinen Platz finden kann. Jedes einzelne Kind erhält die Zuwendung und Begleitung, die es braucht, dabei tragen die unterschiedlichen Fähigkeiten des Einzelnen zu einem natürlichen Miteinander bei, in dem jeder so angenommen wird, wie er ist. Jedes Kind, ob mit oder ohne Behinderung, langsam oder schnell, kann seine Beschäftigung nach seinen eigenen Interessen auswählen. Dabei erlebt es auf seine Weise eigene Kompetenzen und neue Herausforderungen. So können die Kinder voneinander lernen und sich gegenseitig helfen. Sie entdecken, dass Gemeinschaft entsteht, trotz und gerade wegen der Unterschiedlichkeit des Einzelnen.

Die Montessori-Pädagogik wurzelt in ihren frühesten Ursprüngen in der Arbeit mit entwicklungsverzögerten und geistig beeinträchtigten Kindern und eignet sich von daher in besonderem Maße für integratives Arbeiten:

- Die Beachtung der sensiblen Phasen und der Eigenaktivität des Kindes durch genaue Beobachtung ermöglicht es, dass sich jedes Kind nach seinem Entwicklungsrhythmus und -tempo entwickeln kann. Hier gewinnt das beeinträchtigte wie nicht beeinträchtigte Kind gleichermaßen Selbstvertrauen und Selbständigkeit beim Lernen am Material.
- Die vorbereitete Umgebung im Kinderhaus ist so strukturiert, dass sie den Lernbedürfnissen jedes Kindes entspricht.
- Eine individuelle Förderung der Kinder ergibt sich auch aus dem Prinzip der freien Wahl der Beschäftigung.
- Die annehmende und unterstützende Haltung der Pädagogen nach dem Motto „Hilf mir es selbst zu tun" gibt dem Kind Zeit und Raum für seine individuelle Entwicklung.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig. In regelmäßigen Elterngesprächen wird die Entwicklung des Kindes im Kinderhaus und zu Hause reflektiert. Die erzieherischen und therapeutischen Zielsetzungen und Maßnahmen erfolgen in enger Absprache mit Erziehern, Therapeuten und den Eltern.

Seit September 2023 verfügen wir über einen eigenen hausinternen Fachdienst. Durch heilpädagogische Fachdienststunden in der Einzel- oder Gruppenförderung wird von geschulten Fachkräften die optimale Integration in die Gruppe sicher gestellt, sowie der gezielte Förderbedarf festgestellt und an die pädagogischen Mitarbeiter und Therapeuten vermittelt.
In unserem gesonderten Intensivraum besteht außerdem die Möglichkeit, dass Therapeuten mit den Kindern bei uns im Haus arbeiten. So wird für die Familien der Alltag entlastet und die Kinder erhalten die Möglichkeit auch gemeinsam mit Freunden ihre Therapiestunden wahrzunehmen.
In gemeinsamen Förderplangesprächen mit allen an der Entwicklung des Kindes beteiligten Personen werden dann Entwicklungsverläufe reflektiert und Förderziele abgestimmt.

Familien mit Migrationshintergrund

Das Montessori Kinderhaus trägt dazu bei, die Integrationsbereitschaft von Familien mit Migrationshintergrund zu fördern. Für Kinder aus solchen Familien, die über keine oder unzureichende Deutschkenntnisse verfügen, sowie für Kinder mit sonstigem Sprachförderbedarf ist im Montessori Kinderhaus eine besondere Sprachförderung sicher gestellt. Sprache schafft Gemeinschaft. In § 5 AVBayKiBiG wird daher die sprachliche Bildung und Förderung insbesondere bei Kindern mit Migrationshintergrund besonders betont. Der sprachliche Entwicklungsverlauf wird bei Kindern im Kindergarten, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind, anhand des zweiten Teil des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK) - Sprachliche Kompetenzen im engeren Sinn (deutsch)“ erhoben.
Die Aufzeichnungen des pädagogischen Teams sind Grundlage für die Information an die Eltern. Über die Elternarbeit wird die Integration von Familien mit Migrationshintergrund in die Gemeinschaft des Montessori-Kinderhauses zusätzlich befördert (z.B. Dolmetscher, Kopieren von Unterlagen etc.)
Über die jahreszeitlichen Feste hinaus, etwa über besondere Aktionen des Elternbeirats (Sommerfest, Lichterfest, etc.) können Familien jeglicher Herkunft mit ihren spezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten Freude an gemeinschaftlicher Arbeit und Feiern im Kinderhaus erfahren. Wir schaffen somit Bedingungen für die Möglichkeit gelungener Integration in die Gesellschaft.

2.3.6 Kosmische Erziehung

Die Begegnung mit der Umwelt und der Natur ist uns ein wichtiges Anliegen.
Die Achtung, der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen, die Wertschätzung allen Lebewesen gegenüber und ein vertrauensvolles Handeln nehmen einen hohen Stellenwert in unserem Kinderhaus ein.
Durch regelmäßige Aufenthalte in Wald und Wiese erfahren die Kinder durch aktives Erleben ganzheitliche natürliche Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten in unserem Kosmos.

Der kosmische Bereich in den Gruppenräumen enthält Material für erdkundliche „Erlebnisse“, z.B. den Globus zum Nachfühlen, den Globus mit Ländern, die Puzzlelandkarte mit Kontrollkarte und Länderfähnchen.
Der Vision vom Ganzen (Globus) folgt die Arbeit am Detail (einzelne Länder), die wiederum auf das Ganze hin geordnet ist. Die kosmische Erziehung beinhaltet die Auseinandersetzung mit der Welt, d.h. mit Pflanzen, Tieren, Erde und Weltall. Die Kinder sind neugierig und staunen über das, was sie umgibt. Diese Faszination bringt zudem eine gewisse Wertschätzung und Achtung gegenüber der Umwelt mit sich.

2.3.7 Religiöse Erziehung

Auch die religiöse Dimension wird dem kosmischen Bereich zugeordnet. Als stark religiös geprägte Frau war es für Maria Montessori selbstverständlich, dass Kindern auch ein Zugang zu religiösen Erfahrungen zuteil wird, da jeder Mensch ein natürliches Bedürfnis nach Religion hat, die eine Quelle und Stütze des Lebens sein kann. In unserem Kinderhaus lassen wir die Kinder am christlichen Kulturgut und religiösen Leben teilhaben, indem wir uns am jahreszeitlichen Festkreis orientieren und beispielsweise Feste wie Advent, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, etc. mit dem entsprechenden religiösen Hintergrund feiern. Andere Religionen tolerieren wir nicht nur, sondern begegnen ihnen mit Offenheit.

Wir greifen die Lebensthemen der Kinder auf, nehmen Sorgen und Nöte an und arbeiten diese mit den Kinder auf. Dies kann zum Beispiel sein: Opa ist gestorben, Papa zieht aus, Streit mit einer Freundin.
Manchmal ist es notwendig, dem Kind ohne großen Worte Verständnis, Nähe und Geborgenheit zu geben, um seine Situation mit Hilfe von Gesprächen, Geschichten oder Rollenspielen zu verarbeiten.

2.3.8 Bewegungserziehung

Bewegung ist die Grundlage für den gesamten Entwicklungsprozess.
In unserer täglichen Arbeit ist die Bewegung stets integriert z.B. durch:

- Spielen und Toben im Freien
- Vorbereitete Turnstunden
- Seilspringen, Bewegungsspiele
- Turnen mit Pikler- und Hengstenberg-Materialien
- Yoga
- Waldwochen
- Übungen des täglichen Lebens
- Spaziergänge und Ausflüge in die Natur
- Unsere Boulderwand

2.3.9 Musikalische Erziehung

Musik berührt die Seele. Mit Auge und Ohr leben und erleben die Kinder die Sprache der Musik.

Die Kinder erleben bei uns:

- Dass unsere Stimme eine Melodie hervorbringt
- Dass der ganze Körper singt und schwingt
- Wie das singen uns glücklich macht
- Dass Klänge auch Farben und Muster auf ein Papier bringen können
- wie das gemeinsame Singen uns verbindet und uns zusammengehören lässt
- Wie der Klang der Klangschale auf der Haut vibriert

Wir wissen, das durch die Musik sowohl Körper, als auch Geist und Seele harmonisiert werden.

2.3.10 Mathematische Bildung

Mathematik erleben mit allen Sinnen.
Maria Montessori nennt den menschlichen Geist einen mathematischen Geist. In der Mathematik erleben die Kinder den ständigen Dialog zwischen Ordnung und Chaos.
In unserem Kinderhaus macht das Kind über das mathematische Montessori- Material vielfältige und grundlegende Erfahrungen und lernt mathematische Strukturen zu erkennen.

Durch den einfachen und systematischen Aufbau der Materialien begreift das Kind Beziehungen und mathematische Gesetze. Es bekommt Einsicht in Mengenverhältnisse und in geometrische Sachverhalte.

2.3.11 Kreativität

Jedes Kind ist ein Künstler.
Jeder macht so gut er kann. Diese Ziele sind unsere Grundhaltung.
Wir geben den Kindern Zeit und Raum für ihre Ideen und machen Ihnen Mut, sich kreativ auszudrücken. Wir begleiten und bieten den Kindern unterschiedliche Materialien an, um ihre eigenen kreativen Lösungswege zu verwirklichen. Im Gruppenraum steht den Kindern ein kreativer Bereich zur Verfügung, in dem gemalt, gefaltet und etwas mit den eigenen Händen gestaltet werden kann. Wir bereiten die Umgebung so vor, dass ein verantwortliches Handeln der Kinder möglich ist und sie ihre Stärken entdecken können.
Im Tagesablauf steht den Kindern ein Malort nach der Pädagogik von Arno Stern zur Verfügung.

2.3.12 Hauswirtschaftliche Fähigkeiten

Um hauswirtschaftliche Fähigkeiten zu fördern, bieten sich in der Montessori Pädagogik besonders die **„Übungen des täglichen Lebens“**, bei denen sie unter anderem das Löffeln, Schütten und Falten üben können, an.
Hierbei steht nicht unbedingt das Ergebnis der Tätigkeit, sondern die Koordination ihrer Bewegungen, ihr Tun an sich im Vordergrund. Bei der Vorbereitung des täglichen Buffets helfen unsere Kinder ebenfalls gerne mit.
Zusätzlich haben gezielte Angebote zum Kochen und Backen einen festen Platz in der pädagogischen Arbeit.

2.3.13 Sinnesschulung

Das Sinnesmaterial fordert die Kinder zum konzentrierten Tätig sein auf und schult damit wichtige intellektuelle Fähigkeiten wie Wahrnehmen und Unterscheiden, Konzentration und gezieltes Einsetzen der Sinne.

2.3.14 Sprache und Schrift

Der Erwerb der Sprachkompetenzen ist eine wesentliche Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlichen kulturellen Leben. Dieser Bereich bildet daher einen Schwerpunkt in unserem Kinderhaus. Grundlage jeder Sprachförderung ist eine frühzeitige Beobachtung und Dokumentation.
Sprachentwicklung ist kein isolierter Prozess und wird bei uns in alle Bildungsbereiche eingebunden. Die Kinder lernen mit allen Sinnen, hauptsächlich durch Bewegung im Alltagsleben.
(zum Beispiel durch singen von Liedern, Sprechspielen, Fingerspielen, durch das Vorlesen, zweisprachige Bücher, durch Medien wie Fotos, Bilder, Rollenspiele und vieles mehr).
Sowohl die Arbeit mit dem Montessori Material (welches Bewegung in allen Bereichen mit inbegriffen hat) als auch die Turnstunden, die Spaziergänge und Ausflüge, sowie der tägliche Besuch im Garten sind deswegen für uns selbstverständlich.

Das Sprachmaterial weckt bei den Kindern das Interesse für Lesen und Schreiben, das sich auf der Grundlage von Sprechen und Hören entwickelt. Es finden sich z.B. „das bewegliche Alphabet“ und die „Sandpapierbuchstaben“ in den Regalen.
Sprachkompetenzen sehen wir als eine Schlüsselqualifikation für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich kulturellen Leben und unterstützen die Lust am Sprechen und die Ausdrucksfähigkeit durch alltagsintegrierte Sprache.

2.3.15 Sprachkita

Das Motto des Sprach- Kitas:

„Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“.

Durch sie erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an.

Die Schwerpunkte des Bundesprogramms Sprach- Kitas sind die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik, Vorkurs Deutsch und die Zusammenarbeit mit Familien. Insgesamt geht es um sprachliche Bildung für alle Kinder.
Das Programm bietet uns zusätzlich eine externe Fachberatung, zwei Sprachfachkräfte und die fachliche Zusammenarbeit mit weiteren Sprüh-Kitas.

2.3.16 Naturwissenschaft und Technik

Naturwissenschaftliche, mathematische und technische Bildung erschließt Kindern einen Zugang zu den Phänomenen von Natur und Umwelt. Sie entwickeln auf spielerische Weise Kompetenzen, die Ihnen helfen, ihren Alltag und die damit verbundenen Anforderungen zu bewältigen.

Da der naturwissenschaftliche Bildungsbereich in der Montessori Pädagogik einen festen Platz in der kosmischen Erziehung hat und wir zusätzlich im pädagogischen Alltag je nach Interessen der Kinder zahlreiche Experimente anbieten, haben wir uns zum „Haus der kleinen Forscher“ qualifiziert.
Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ hat sich das große Ziel gesetzt, allen Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter bundesweit die alltägliche Begegnung mit naturwissenschaftlichen, mathematischen und technischen Themen zu ermöglichen. Dabei unterstützt sie die Pädagogen in der Umsetzung ihres Bildungsauftrages durch kontinuierliche Fortbildungen und das Zurverfügungstellen von Materialien.

Ziele sind:
- Begeisterung, Neugierde und Interesse am Forschen wecken
- Forschendes Vorgehen üben und Problemlösekompetenzen ausbauen
- Grundlegende naturwissenschaftliche, mathematische und technische Konzepte begreifen
- Selbstwirksamkeit und personale Kompetenzen erfahren - Kinder erleben: „ich kann das!“

2.3.17 Medienbildung und -erziehung

Bereits zwei mal haben wir an der Kampagne „Kita digital“ teilgenommen.
Ziel der Kampagne ist es, Kinder zu befähigen, mit digitalen Medien aktiv, sicher, kreativ und kritisch umzugehen; es soll ein Medienverständnis aufgebaut werden, bei dem sich Kinder als Akteure begreifen und Medien als Werkzeug zum Erreichen eigener Ziele.
Im Kinderhaus startet Medienbildung im Kindergartenalter. Jede Gruppe ist mit einem eigenen Tablet sowie einem Laptop ausgestattet. Dies erleichtert zum einen in vielen Bereichen die Arbeit der Pädagogen und bieten den Kindern zum anderen vielerlei Möglichkeiten.
So werden gemeinsam Portfolioblätter für den eigenen Ordner gestaltet, es wird fotografiert, gedruckt, Listen erstellt und auch hin und wieder dürfen sich Kinder ihr Wissen mit speziellen kindersicheren Apps erschließen.
An den Fortbildungen der Kampagne „kita digital“ nehmen zwei feste Mitarbeiter teil. Sie tragen dann das erlernte Wissen in Form von Teamsitzungen oder Darbietungen in den Gruppenalltag und an die Kollegen weiter.

2.3.18 Geschlechtersensible Erziehung

Bei der geschlechtersensiblen Erziehung, auch Gender-Pädagogik genannt, unterstützen wir die Kinder in der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität, in der sie sich wohlfühlen. Die Kinder erkennen die Unterschiede, aber auch die Gemeinsamkeiten beider Geschlechter. Dabei ist uns die Gleichberechtigung wichtig. Wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein und lassen sie frei ihre Tätigkeit wählen, ohne zu werten und zu kommentieren.
Die verschiedenen hauswirtschaftlichen Dienste und Übungen des täglichen Lebens werden bei uns von Jungen und Mädchen erledigt und gerne ausgeführt.

2.4 Besonderheiten im Krippenbereich

Für Kinder im Alter von eins bis drei jähren ist die Eingewöhnung mit dem vertraut werden neuer Bezugspersonen und eine neue Umgebung sowie die Abnabelung von den Eltern ein großer Schritt. Um diesen Schritt erfolgreich bewältigen zu können, ist es erforderlich, dass die Eltern des Kindes in der ersten Zeit intensiv mit der Einrichtung zusammen arbeiten.
Die Eingewöhnung lehnt sich and die „partizipartorische Eingewöhnung“ an.

Wir sehen unsere Arbeit als familienergänzend und familienunterstützend. Das Alter der Kinder, das zwischen einem Jahr und drei Jahren liegt, stellt Anforderungen an uns und die Eingewöhnung.
Die folgenden Punkte helfen uns die Anforderungen zu meistern.

* gesunde Ernährung und Körperpflege
* Vermittlung einer harmonischen Atmosphäre
* sinnesanregende Raumgestaltung und ein Angebot an Spielmaterial, dass die individuelle Entfaltung mit einem höchstmöglichen Maß an Geborgenheit und Sicherheit des Kindes gewährleistet
* das Sprechen und das persönliche Ansprechen des Kindes als Motivation, sich selbst auszudrücken und damit die Kommunikationsfähigkeit des Kindes und seine kognitiven Fähigkeiten fördern

In der Gruppe lernt das Kind Toleranz und Rücksicht zu üben, aber auch Freundschaften zu pflegen. Ganz natürlich erleben sie, dass jedes Kind etwas Besonders ist und unterschiedliche Fähigkeiten, Vorlieben, Angewohnheiten oder Interessen hat.

Turnen, laufen, krabbeln, im Freien spielen, sich bewegen, ausruhen - all das gehört zu einer gesunden Entwicklung des Kindes dazu.

Wir sorgen dafür, dass jedes Kind über genügend freien Raum drinnen und draußen verfügt. Ein separater Bereich für unsere Krippenkinder ermöglicht ihnen, ungestört von den tobenden „Großen“, zu spielen und erste Naturerfahrungen zu sammeln. Natürlich besteht auch eine Verbindung zum Garten, so dass auch die anderen Bereiche von den Krippenkindern mitbenutzt werden können.

Der Pflegerische Bereich ist besonders wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden des Krippenkindes. Er vermittelt dem Kind Geborgenheit und Vertrauen. Damit das Kind natürliche Verhältnisse zu seinem Körper entwickeln kann, räumen wir der Körperpflege jeden Tag genügend Zeit ein. Die Kinder sollen zum Beispiel Freude am Gesicht und Händewaschen haben.
Die Wickelzeiten werden dem individuellen Rhythmus der Kinder angepasst. Grundsätzlich werden die Kinder nach der Brotzeit, dem Mittagessen und nach dem Mittagsschlaf gewickelt.
Der Beginn der Sauberkeitserziehung eines Kindes wird mit den Eltern besprochen.

Ausreichend Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung des Kindes. Das Schlafbedürfnis ist aber individuell verschieden, wobei das Alter nur ein sehr

allgemeiner Anhaltspunkt ist. Das Kind soll das Schlafen als etwas Schönes und Beruhigendes empfinden, deshalb darf Schlafen nie als Druckmittel oder Strafe missbraucht werden. Bei jedem Kind sprechen wir individuell ab, ob es einen Mittagsschlaf braucht oder nicht.
Jedes Kind hat einen Schlaf- und Ruheplatz, den es mit persönlichen Gegenständen wie Schnuller, Teddybär oder Puppe gemütlich einrichten kann.
Unsere pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern einen altersgerechten Tagesrhythmus.

Die Kinder werden bis zum Übergang in den Kindergarten in der Kinderkrippe betreut. Ein hausinterner Wechsel in die Kindergartengruppe ist so dann möglich.
Ab Mitte Mai dürfen die Krippenkinder, die jeweilige Kindergartengruppe in Begleitung einer Bezugserzieherin aus der Krippengruppe besuchen. Dabei dürfen die Kinder an zwei Vormittagen in der Woche im Kindergarten schnuppern. Die Dauer des Besuchs werden individuell nach Kind festgelegt.
Ein gemeinschaftlicher Elternabend im Juni, mit folgenden Themen, allgemeinen Information, Gruppenleitungen stellen sich und ihre Gruppe vor, Vorstellung der Informationsmappe sowie der Benutzungsordnung unseres Kinderhauses.
Ab Juni/Juli finden dann auch die ersten Eingewöhnungsgespräche mit den Familien in unserem Haus statt.

2.5 Besonderheiten im Kindergartenbereich

Für das Kind ist der Eintritt in den Kindergarten ein neuer Lebensabschnitt.

Im Vordergrund steht der Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und der Pädagogen und den Eltern. Eine Erzieherin fungiert als Bezugsperson für das Kind.
Jeder Neuanfang bedeutet bei aller Neugierde und Vorfreude auch Abschied von Vertrautem. In der ersten Zeit, lernt das Kind die Räume, den Tagesablauf und die verschiedenen Rituale der Gruppe kennen. Es nimmt erste Kontakte zu einzelnen Kindern und zu der Gruppe auf. Auch die Eltern lernen die Räumlichkeiten genauer kennen und erhalten Informationen über die pädagogische Arbeit und die organisatorischen Rahmenbedingungen und Abläufe.

Der Tagesablauf in unserem Kinderhaus orientiert sich nach den Bedürfnissen der Kinder.

Unsere Bring-Zeit ist von 6:30 Uhr bis 8:30 Uhr.

In der Freispielzeit entscheiden die Kinder, mit welchem Material, welchen Kindern und wie lange sie spielen wollen. Währenddessen haben die Kinder auch die Möglichkeit im Speiseraum zu brotzeiten. Am Vormittag und Nachmittag finden verschiedene Angebote, wie zum Beispiel Kinderyoga, Musizieren, Kochangebote, und ein Bilderbuchkino, an denen die Kinder frei gewählt teilnehmen können, statt.

Dem Bedürfnis der Kinder nach Bewegung werden wir gerecht, durch das tägliche freie Spiel im Garten, auf der Wiese oder im Wald und durch Bewegungsmöglichkeiten in unseren Bewegungsräumen.
Ein regelmäßiger Bestandteil im Tagesablauf ist der Sitzkreis.
Zwischen 11.30 Uhr und 13.00 Uhr gibt es gruppenweise Mittagessen.
Danach ist für alle Kinder Mittagsruhe. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit zu entspannen, sich auszuruhen oder wenn nötig zu schlafen.

Am Nachmittag finden zusätzlich zum Freispiel kleine und individuelle Angebote statt.
Es ist uns sehr wichtig für jedes Kind stets auf einen guten Wechsel von Ruhe und Bewegung bzw. Anspannung und Entspannung und auf fließende Übergänge zu achten. Ruhe, Regeln, Rhythmus und Rituale strukturieren unseren Tagesablauf kindgerecht.

2.5.1 Vorkurs Deutsch 240

Allgemein

- Der Vorkurs Deutsch richtet sich an Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache, die eine gezielte Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen benötigen.

- Im vorletzten Kindergartenjahr findet eine gezielte Sprachstandserhebung statt, um festzustellen, welche Kinder die zusätzliche Unterstützung benötigen. Die Bögen Sismik und Seldak (Kurzversionen) werden hierzu verwendet und ausgewertet.

- Die Teilnahme am Vorkurs verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule.

- Der Vorkurs beträgt 240 Stunden, die das Kinderhaus und die Grundschule je zur Hälfte erbringen.

- Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort.

- Im letzten Kindergartenjahr finden zusätzlich die 120 Stunden Vorkurs an der Schule statt.

Umsetzung

- Der Vorkurs Deutsch in unserer Einrichtung findet zum Teil im regulären Gruppenablauf statt (Erzählungen, Sprachspiele, Rollenspiele, etc.)

- Zum anderen Teil in einer wöchentlichen Vorkurs-Stunde, die von unserer Sprachfachkraft durchgeführt wird.

- Dabei sind die Inhalte des Vorkurses verstärkt Gespräche über Themen, die die Kinder beschäftigen, Sprachspiele, mundmotorische Übungen, Geschichten erzählen, Bilderbücher, verschiedenen Aufgaben mit Bildkarten-Sets.

- Die daran teilnehmenden Kinder werden durch die pädagogischen Fachkräfte festgelegt. Somit nehmen neben den festen „Vorkurs-Deutsch-Kindern“ auch Kinder mit weniger oder keinem Förderbedarf an den gezielten Einheiten teil.

- Unsere Sprachförderung fließt in die Alltagssituationen und Spielsituationen der Kinder ein. Dadurch erreichen wir eine hohe innere emotionale Beteiligung der Kinder und Sprachschwierigkeiten lassen sich gegebenenfalls leichter kompensieren.

- Das Material von Maria Montessori zur Sprachförderung bietet den Kindern durch das taktile und sinnliche Arbeiten mit Buchstaben, Wörtern und Bildern ideale Möglichkeiten den Wortschatz zu erweitern.

- Zu den im letzten Kindergatenjahr statt findenden Vorkurs-Einheiten an der Schule werden die Kinder von ihren Eltern am Morgen gebracht. Abgeholt werden sie aktuell durch die beiden Sprachfachkräfte unserer Einrichtung. Auch der Weg zum Kinderhaus bietet der

Sprachfachkraft Gelegenheit mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und Sprachbildung zu betreiben.

2.5.2 Vorschule

„Vorschulerziehung“ fängt bei uns im Haus schon in der Krippe an. Selbständigkeit, soziale Kompetenzen und die Montessori-Materialien, die allen Kindern im Gruppenraum zur Verfügung stehen, sei es in der Matheecke oder im Sprachbereich, erleben und lernen die Kinder im Kinderhausalltag.
Dennoch haben unsere großen Schulanfänger im letzten Kindergartenjahr die Möglichkeit freiwillig an einer wöchentlichen Vorschul-Einheit teilzunehmen. Diese wird von einer unserer Sprachfachkräfte in Kleingruppen durchgeführt. Auch hierbei spielen die Montessori-Materialien eine große Rolle. Aber auch Fähigkeiten wie die korrekte Stifthaltung, der Umgang mit Schere, Spitzer, Schnellhefter und Kleber oder das Binden von Schnürsenkeln werden hier erprobt.

2.6 Hort und Hortkonzeption

Ein geregelter Tagesablauf ist die Grundlage für eine strukturierte Umgebung, in der sich das Kind wohl fühlt und selbständig zurechtfindet.

Je nach Unterrichtende kommen die Kinder zwischen 11.20 Uhr und 13.00 Uhr in den Hort. Die erste Kleingruppe genießt es, den gesamten Hort „für sich“ zu beanspruchen.
Die einzelnen Kinder gestalten je nach persönlichen Interessen ihre „Frei(e)Zeit.

Um 13.30 Uhr gibt es ein gemeinsames Mittagessen. Beim Essen ist uns eine gemütliche und ruhige Atmosphäre besonders wichtig. Diese Zeit bietet die Möglichkeit sich bei Gesprächen intensiv auszutauschen, aber auch zur Ruhe zu kommen.
Um die Kinder in die Aufgaben des praktischen Lebens mit ein zu beziehen, übernehmen die Kinder im Wechsel den Tischdienst und helfen beim Abräumen und Säubern der Tische.

Um 14.00 Uhr beginnt die Hausaufgabenzeit. Dabei werden die Kinder von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Jedes Kind soll seine individuellen Hausaufgaben so selbständig wie möglich erledigen. Die Fachkraft begleitet, beobachtet und unterstützt und gibt Hilfestellung. Am Ende der Zeit (15.00 Uhr) werden die Hausaufgaben von der Fachkraft nicht korrigiert, da die Lehrkraft durch Fehler Rückmeldung erhält, ob das Wissen des Kindes bereits gefestigt ist, oder ob noch Übungsbedarf besteht.

Ab 15.00 Uhr finden sich wieder alle Kinder als Gesamtgruppe in den Räumlichkeiten des Horts wieder. Dort erleben sie ihre Freizeit aktiv zu gestalten und können andere Räumlichkeiten des Hauses oder den Garten für sich nutzen.

Unser Hort hat ein eigenes Hortkonzept erstellt, welches sie bei uns gerne einsehen können. Dort finden sie einen gesamten Einblick in unsere Hortarbeit.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - Kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1. Der Übergang von Zuhause in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Wir stehen in erster Linie als InteressenvertreterInnen der Kinder, manchmal auch in der Abgrenzung zu den Erwartungen der Eltern.
Eine wertschätzende Haltung ermöglicht es uns, die Bedürfnisse des einzelnen Kindes zu erkennen. Wir beobachten achtsam die Entwicklungsschritte der Kinder und begleiten sie, ohne etwas vorauszusetzen.
Jedes Kind bekommt seine individuelle Zeit, seine selbst gewählten Erfahrungs- und Bewegungsräume zu erleben.
Im Umgang mit dem Kind, ist es uns wichtig, der kindlichen Aktivität unterstützend zu folgen.
Wir geben dem Kind die Freiheit, sich individuell zu entfalten und seine Aufgaben selbstständig zu verrichten. Im richtigen Moment nimmt sich die Fachkraft zurück und unterstützt die Selbstständigkeit des Kindes.
Wir begegnen dem Kind mit klarer, liebevoller Konsequenz und zeigen ihm die Grenzen auf, die in einer Gemeinschaft notwendig sind.
Eine achtsame und wertschätzende Haltung, Präsenz und liebevolles Geben und Annehmen ist die Grundvoraussetzung in der Beziehung von Kind und Pädagogin/e.

„Hab Geduld, meine Wege zu begreifen „

-Maria Montessori-

3.1.1 Ablauf und Phasen der Eingewöhnung in unserer Krippe

Das Partizipatorische Eingewöhnungsmodell bietet den Kindern und Eltern einen Raum, in dem Sie mit ihren Bedürfnissen und Wünschen gesehen, gehört und aktiv eingebunden werden.
Die Eingewöhnung verläuft in 7 Phasen, wobei diese in der aktiven Umsetzung häufig fließend ineinander übergehen und sich auch überschneiden können.

Die Eingewöhnung übernehmen in den meisten Fällen die Eltern selbst. In Einzelfällen unterstützen hierbei aber auch Großeltern und andere enge Verwandte. Daher sprechen wir im weiteren Verlauf von „Bindungspersonen“ anstatt von Eltern.
Grundsätzlich ist uns wichtig, dass nach Möglichkeit eine gleichbleibende Bindungsperson die gesamte Eingewöhnung des Kindes begleitet, da ein Wechsel der Bindungspersonen für zusätzliche Verunsicherung beim Kind sorgen kann. In Absprache mit der Fachkraft ist ein Wechsel der begleitenden Person möglich und in seltenen Fällen auch sinnvoll.

1. Phase: Informieren und die Eingewöhnung vorbereiten

- Tag der offenen Tür
- Informationsabend immer im Juni
- „Kennenlern-Nachmittag“
- Pädagogisches Erstgespräch

Damit die pädagogischen Fachkräfte bereits vor Beginn der Eingewöhnung ein „Bild“ von den einzelnen Kindern und ihren Eltern machen kann, findet ca. einen Monat im Voraus das pädagogische Erstgespräch statt.
Mit Hilfe eines detaillierten Fragebogens verschaffen sich die Fachkräfte einen Überblick über Vorlieben, Abneigungen, bestimmte Verhaltensweisen, besondere Bedürfnisse, allgemeine Besonderheiten etc.
So kann der Start für jedes Kind noch gezielter und individueller gestaltet werden.

2. Phase: Ankommen in der Einrichtung

Die Bindungsperson lernt gemeinsam mit dem Kind die Räume, den Tagesablauf, die Kindergruppe, die Mitarbeiter sowie die einzelnen Rituale kennen. Die Fachkraft dient zu jeder Zeit als Ansprechpartner und begleitet das Kind und die Bindungsperson durch den Tag. Die kindlichen Bedürfnisse werden von der Bindungsperson gestillt, die Fachkraft nimmt wird erst nach und nach mit einbezogen. Sie nutzt die ersten Wochen vorrangig dafür um mehr über das Eltern-Kind-Paar zu erfahren. Durch wahrnehmendes Beobachten erfährt die Fachkraft außerdem mehr über die Potenziale und Fähigkeiten des Kindes.
Die Zeit ist flexibel gestaltbar, dabei sollen verschiedene Phasen des Tagesablaufs während der Eingewöhnung eingeschlossen werden, um einen umfassenden Eindruck vom alltäglichen Ablauf in der Einrichtung zu bekommen.
Regulär dauert diese Phase bei uns in der Krippe 5 bis 8 Tage.

3. Phase: In Kontakt gehen

Der Übergang in diese Phase ist fließend. Das Kind tritt entweder aus eigener Motivation in Kontakt oder geht auf Kontaktangebote der pädagogischen Fachkraft oder anderer Kinder ein. Durch die im Vorfeld gemachten Beobachtungen der Fachkraft, weiß sie nun genau welche Spielangebote das Kind ansprechen.
Aufgabe der Bindungsperson ist es hier nun sich immer dann, wenn es passend wirkt zurück zu halten, damit die Fachkraft mehr und mehr den Kontaktaufbau fokussieren kann.
Sucht das Kind zwischendurch bei der Bindungsperson Nähe um Kraft zu tanken oder um sich zu vergewissern dass alles in Ordnung ist, so sollte diesem Wunsch nachgekommen werden um dem Kind Sicherheit zu vermitteln.

4. Phase: Beziehungen aufbauen

Wenn spürbar wird, dass das Kind gerne mit der Fachkraft in Kontakt tritt und auf Spielangebote eingeht, beginnt die vierte Phase. Die Fachkraft bietet dem Kind nun immer öfter ihre Hilfe und Unterstützung an (z.B. beim Essen, Hände waschen, anziehen, etc.) und gestaltet für das Kind passende Spielsituationen.
Täglich wird mit der Bezugsperson reflektiert und das Vorgehen für den weiteren Tag besprochen. Der aktive Austausch und das wahrnehmen der kindlichen Signale sollten seitens der Erwachsenen in dieser Phase besonders fokussiert werden.

5. Phase: Sich in der Einrichtung wohl fühlen

Wenn das Kind morgens freudig bei uns ankommt, auf die Begrüßung der Fachkraft eingeht oder auch sofort mit den anderen Kindern beginnt zu spielen - dann wissen wir: Das Kind ist in der Einrichtung angekommen und fühlt sich bei uns wohl.

Zudem lassen weitere Kriterien das Erreichen dieser Phase erkennen:

- das Kind erkundet auch ohne Bindungsperson und ständiger Rückversicherung seine Umwelt
- Das Kind beginnt Verhaltensweisen zu zeigen, die die Bindungsperson von zu Hause kennt.
- Es zeigt seine Gefühle offen.
- Es besteht ein guter Kontakt zwischen dem Kind und der Fachkraft
- Es beginnt mit den anderen Kindern zu kommunizieren und in Kontakt zu gehen
- Das Kind lässt sich von der Fachkraft trösten

Wenn mehrere der genannten Kriterien wiederholt beim Kind beobachtet werden konnten, so ist ein erstes Vertrauen aufgebaut. Erst jetzt beginnen wir, über eine erste Verabschiedung nachzudenken. Der Zeitraum zwischen Phase 3 und 5 gestaltet sich je nach Kind unterschiedlich. Über das Tempo und die weiteren Schritte stimmen sich täglich Fachkraft und Bindungsperson ab.

Der reguläre Zeit-Ablauf zwischen Phase 3 und 5 gestaltet sich meist wie folgt:
- die Bindungsperson kommt am Morgen mit ihrem Kind um ca. 8.00 Uhr in die Einrichtung.
- Anfangs bis längstens 13:00 Uhr. (Inklusive Mittagessen)
- In diesem Zeitfenster ist es der Bindungsperson und dem Kind möglich die Gestaltung der Bring- und Abholsituationen der übrigen Kinder zu beobachten und im besten Falle ein eigenes Ritual für den Abschied und das Wiedersehen zu überlegen.
- In der Krippe nehmen wir das sensible Thema „Mittagsschlaf“ erst in Phase 7 zur Eingewöhnung hinzu.

6. Phase: Bereit für den Abschied

Die nächsten beiden Phasen bilden den Abschluss der Eingewöhnung.

Wenn viele in Phase 5 genannten Kriterien beobachtet werden können, und man glaubt, dass das Kind bereit ist ohne Bindungsperson bei uns in der Einrichtung zu sein, wird in Absprache zwischen Fachkraft und Bindungsperson über einen Trennung entschieden.
In einem gemeinsamen Gespräch werden dann wichtige Punkte für die erste Trennung sowie das weitere Vorgehen besprochen (Trennungszeitpunkt-, und Dauer, Ablauf der Information und Kommunikation, wie geht es nach dem Wiedersehen weiter? Ablauf und Planung des kommenden Tages).
Bei Trennungen zwischen Bindungsperson und Kind ist es die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft die kindlichen Signale differenziert wahrzunehmen, sie professionell zu deuten und emphatisch darauf einzugehen.

7. Phase: Das Kinderhaus wird zum Alltag

Erfahrungsgemäß kann das Kind sehr bald den ganzen Vormittag bis zum Mittagessen im Kinderhaus bleiben, da es den Tagesablauf bereits kennt und schon eine Beziehung zu der pädagogischen Bezugsfachkraft aufgebaut hat.

Einen weiteren Schritt stellt der Mittagsschlaf dar, der bei uns individuell gestaltet wird. Hier wollen wir so gut es geht den Kindern das bieten, was sie benötigen um vertrauensvoll und entspannt in den Schlaf zu finden.

Wir betrachten die Eingewöhnung als beendet, wenn das Kind mit Freude am gesamten pädagogischen Alltag teilnimmt, verlässlich bei den pädagogischen Mitarbeitern Trost findet und auch seine Freuden teilt. Es ist uns wichtig, dass das Kind sich bei uns wohl fühlt und freuen uns wenn es gerne Kontakt zu den anderen Kindern aufnimmt.

Nach Abschluss der Eingewöhnung wird ein Reflexionsgespräch angeboten.

3.1.2 Ablauf der Eingewöhnung in unserem Kindergarten

1. Der erste Kontakt : Das pädagogische Erstgespräch

Das Erstgespräch ist der erste Kontakt zwischen den Eltern und der pädagogischen Fachkraft. Im Mittelpunkt stehen dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Gruppe.

2. Unser Zeitfenster

Insgesamt sollte für die Eingewöhnung ein Rahmen, von etwa 3 - 4 Wochen eingeplant werden, bis sich das Kind mit der neuen Umgebung vertraut gemacht hat und eine vertrauensvolle Beziehung zu den Fachkräften aufgebaut werden konnte.
Die Eingewöhnungsdauer ist sehr individuell gestaltet und dabei ist uns wichtig, das wir uns am Kind und dessen Bedürfnisse in dieser neuen Situation orientieren. Die Eltern geben Ihrem Kind in dieser Phase die Sicherheit die es braucht, um sich auf das Neue erfolgreich einzulassen.

3. Die dreitägige Grundphase

Dauer ca.: 1-3 Tage
in dieser Phase verbleiben die Eltern in den ersten 1-2 Stunden
(in der Kernzeit - 8:30 - 12:30 Uhr, in der Regel vormittags) in der Kindergruppe. Generell ist es für das Kind besser, wenn stetig die selbe Bindungsperson die gesamte Eingewöhnung durchführt. Die zeitliche Begrenzung ist wichtig, damit sich das Kind nicht gleich zu Beginn gestresst fühlt, sondern evtl. selbst den Wunsch entwickelt, länger bleiben zu dürfen.
Direkt am ersten Tag nimmt eine pädagogische Fachkraft behutsam den ersten Kontakt zum Kind auf und lädt es zum gemeinsamen Erkunden des Gruppenraumes oder zu Spielaktivitäten ein.
Hierbei ist wichtig, dass in den ersten zwei Tagen die Bindungsperson bei möglichen anfallenden Stresssituationen das Kind tröstet und beruhigt.

4. Erster Trennungsversuch

Wann genau der erste Trennungsversuch statt findet, wird im Vorfeld zwischen der pädagogischen Fachkraft und der Bindungsperson besprochen und abgestimmt.
Nach einer klaren Verabschiedung bleibt das Kind für einen kurzen Zeitraum alleine mit der Fachkraft in der Gruppe. Die Trennung sollte von einem **kurzen Ritual** begleitet sein, **bei dem die Bindungsperson offiziell das Kind an die Fachkraft übergibt**.
Das bedeutet für das Kind: *Hier kann ich bleiben - hier gibt mich der Papa/die Mama hin.*

5. Die Stabilisierungsphase

Die Zeit der Trennung kann schrittweise erhöht werden.
Dabei wird das Verhalten des Kindes genau beobachtet, denn vielleicht braucht es nach dem Wochenende wieder mehr Zeit, um sich sicher zu fühlen.

6. Die Ausbauphase

Die Trennung weitet sich immer mehr aus. Das Kind geht mit den anderen Kindern zur Brotzeit und wird **vor** dem Mittagessen abgeholt. Im nächsten Schritt **nach** dem Mittagessen. In dieser Zeit müssen die Eltern jederzeit abrufbereit sein.

7. Der Abschluss

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind die Fachkräfte als „sichere Basis" akzeptiert, das heißt beispielsweise, dass sich das Kind trösten lässt. Außerdem ist es schön zu sehen, wenn das Kind bereits erste Kontakt zu anderen Kindern aus der Gruppe hat.

3.1.3 Interner Übergang in unserem Haus - von der Krippe in den Kindergarten

Die Kinderkrippe und der Kindergarten haben das Ziel, die Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit sowie seine Lernbereitschaft und Lernkompetenz zu fördern.
Die Krippen-Fachkräfte sind sehr an einer sanften Begleitung des Kindes und an einem Austausch mit der zukünftigen Kindergartengruppe interessiert, um dem Kind einen gelingenden Übergang und einen guten Start in den Kindergarten zu ermöglichen.
Die Krippengruppen beginnen Anfang Mai kleine Besuchstage in den Kindergartengruppen der jeweiligen Gruppe des Kindes umzusetzen. Die Kinder werden dabei von einer Bezugsfachkraft in die Kindergartengruppe begleitet. Diese verbleibt dort mit dem Kind eine individuelle Zeit, um das Kind langsam beim kennenlernen der Gruppenstruktur zu begleiten. Dieser Vorgang bietet dem Kind Sicherheit und Unterstützung, sich in seiner „bald" neuen Umgebung und Gruppe ohne Ängste zurecht zu finden. Die Besuche werden wöchentlich individuell verlängert, bis das Kind alleine für eine gewisse Zeit in seiner „bald" neuen Gruppe bleibt.

3.1.4 Der Übergang vom Kinderhaus in die Schule

Der Übergang von dem vertrauten Kinderhaus in die Schule ist für die Kinder eine große Herausforderung. Er ist meist mit viel Freude und Stolz verbunden. Damit diese Zuversicht sie auch weiterhin begleiten und sich keine Unsicherheiten und Ängste entwickeln, bereiten wir die Kinder rechtzeitig vor.
Im letzten Kinderhausjahr werden die Kinder als Vorschulkinder bezeichnet und ihnen werden auch größere Aufgaben zugetraut. Sie werden dazu hingeführt, mehr Verantwortung für die Gruppe zu übernehmen. Wichtig ist dabei, dass die Kinder erfahren und merken, was sie schon alles können und dass sie sich noch mehr zutrauen. Es findet dabei noch eine intensivere Stärkung der Basiskompetenzen statt.
Durch die grundsätzliche und kontinuierliche selbstständige Aktivität der Kinder, angefangen von der Sorge für die eigene Person und die Umgebung bis hin zur selbstständigen Arbeit mit den Materialien in der Vorbereiteten Umgebung bilden sie hohe Lern- und Arbeitskompetenzen aus.

Gegen Ende des Kinderhausjahres findet das gemeinsame Schultüten basteln mit den Eltern statt.
Den Höhepunkt bildet die Vorschulverabschiedung im Kinderhaus. Es wird den Kindern die eigene Erinnerungsmappe (das Portfolio) überreicht mit gemalten Bildern, Fotos, Liedertexten, die die Erzieher zusammengestellt haben.

Die Kinder verabschieden sich dann am letzten Tag in der Gruppe von allen Kindern.
Doch nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern unterstützen wir in ihrer „neuen“ Rolle. Viele Eltern kommen mit der Einschulung ihres Kindes zum ersten Mal mit diesem Thema in Berührung und sind sicher sehr unsicher, was sie dort erwartet. Wir begleiten sie in dieser Zeit durch Gespräche, Informationen über die Schule, regen sie zum Erfahrungsaustausch mit anderen Kinderhauseltern an und veranstalten einen Informationsabend zum Thema „Schulvorbereitung“.

Vor allem aber möchten wir alle Mütter und Väter ermutigen, ihren Kindern viel Vertrauen entgegen zu bringen, um ihren Kinder damit Halt und Sicherheit geben zu können.
Dem Schuleintritt mit einer wohlwollenden und positiven Haltung gegenüber zu treten hilft vor allem die innere Motivation des Kindes aufrecht zu erhalten.

4. Das Leben im Kinderhaus - Alltägliches und Besonderes

4.1 Unser Tagesablauf

6.30 - 7.30 Uhr: Ankommen in der Frühdienstgruppe

7.30 - 9.00 Uhr: Ankommen in der jeweiligen Gruppe und Begrüßungskreis

9.00 - 10.00 Uhr: Brotzeit

10.00 - 11.30 Uhr: Teilöffnung, Garten, Freispiel, Angebote, Bewegungsraum und Atelier

11.30 - 12.00 Uhr: Mittagessen

12.00 - 13.30 Uhr: Ruhephase, Mittagskreis und Freispiel

13.30 - 16.00 Uhr: Freispiel, Garten, Angebote und Brotzeit

ab 16.00 Uhr: Spätdienst in einer Gruppe

Dieser Tagesablauf dient als Richtlinie. Natürlich ist eine flexible Tagesgestaltung bei Kindern unter drei Jahren unumgänglich, da sie die unterschiedlichsten Bedürfnisse haben.

In alltäglichen Situationen erwerben Kinder in der Auseinandersetzung mit anderen Menschen und Dingen Kenntnisse und Fähigkeiten. Diese wollen wir wahrnehmen und unterstützen, darum sehen wir den Alltag als vorrangiges Lernfeld.

Das bedeutet für unseren Tagesablauf, dass wir trotz einer Struktur genügend Spielraum lassen möchten, um den Kindern Zeit zu geben genau diese Möglichkeiten auszuschöpfen und sich zu erproben z.B. beim Treppe erklimmen, Schuhe anziehen usw.

Ein gut übersichtlicher Tagesablauf hilft den Kindern dabei, sich zu orientieren und durch diese Routine selbstbewusst den Tag zu meistern. Regelmäßige wiederkehrende Abläufe bieten den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit. Die Kinder in der Krippe und im Kindergarten finden sich leichter im Tagesgeschehen zurecht und werden dadurch zunehmend selbständig.

Der Tagesablauf ist so aufgebaut, dass er sowohl am Vormittag wie auch am Nachmittag ausreichend Raum und Zeit für Pädagogische Aktivitäten sowie Freispielzeit bietet und sich dabei am biologischen Rhythmus der Kinder orientiert. Das Arbeiten in Kleingruppen bietet den Kindern zusätzlich Anreize, von- und miteinander zu lernen.

Nach vielfältigen Eindrücken und aktiver Bewegung benötigen Kinder und vor allem die Kleinsten auch Zeiten der Entspannung, in denen sie zur Ruhe kommen und neue Kraft schöpfen können. Dafür brauchen sie persönliche Gegenstände (Kuscheltier, Schnuller),
wiederkehrende Abläufe und vertraute Personen. Jedes Kind hat seinen individuellen Schlafrhythmus, den es bei uns jederzeit nachkommen kann.
Dafür hat jedes Kind sein eigenes Bett.
Nach dem Mittagessen findet eine gemeinsame Ruhezeit statt. Die Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr brauchen oder vormittags geschlafen haben, schauen mit den anderen Fachkräften im Gruppenraum zum Beispiel Bilderbücher an oder spielen.

4.2 Essen im Kinderhaus

Auf bewusste und gesunde Ernährung legen wir in unserem Kinderhaus sehr viel Wert.

Unterstützt wird das pädagogischeTeam von unserem tollen Küchenteam. Sie achten auf das Essen. Das heißt, die Grundprodukte werden überwiegend nach den Gesichtspunkten regional, saisonal und aus biologischem Anbau ausgesucht. Auf fertige Tiefkühlkost verzichten wir komplett. Es gibt täglich eine Hauptspeise und einen frischen Salat. Fleisch und Fisch gibt es in der Regle nicht öfter als einmal pro Woche.

Es werden Zutaten und Gewürze aus aller Welt verwendet, um den Kindern ein breit gefächertes Angebot an kulinarischen Erfahrungen zu bieten.
Denn ein Vollwertiges Essen spielt eine grundlegende Rolle für eine gesunde Entwicklung.

Das Mitbringen eigener Mahlzeiten ist nicht erforderlich.
Getränke wie ungesüßter Tee, Milch oder Wasser werden zu jeder Mahlzeit und je nach Wunsch der Kinder angeboten und stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Um die Gemeinschaft zu fördern, nehmen die Fachkräfte die Mahlzeiten gemeinsam mit den Kindern ein.

4.2.1 Unsere Brotzeit

Wir bieten den Kindern täglich eine gesunde und abwechslungsreiche Brotzeit an.
Die Brotzeiten am Vormittag und Nachmittag werden in unserer Einrichtung frisch zubereitet und den Kindern zum Verzehr angeboten.

* Berufstätige Eltern müssen früh morgens keine Brotzeit für ihr Kind zubereiten und können sich trotzdem darauf verlassen, dass ihr Kind etwas Gesundes bekommt.
* Von zuhause kann kaum eingeschätzt werden , wie viel ihr Kind eigentlich heute essen mag, so bleibt einiges übrig, das dann im Müll landet.
* Allen Kindern steht das selbe Angeboten an Speisen und Getränken zur Verfügung. Es entsteht kein Neid, sondern ein harmonisches Miteinander.

4.2.2 Unser Mittagessen

Eine warme Mahlzeit ist grundsätzlich erforderlich und ein zentraler Ausgangspunkt für vielfältige, individuelle, gruppenbezogene und kulturelle Lebenserfahrung.
Eine Betreuungszeit, unter drei jähriger Kinder, von sechs Stunden bezieht die Mittagszeit mit ein. Um Strukturen und Ruhe in den Tagesablauf der Kinder zu bringen vermeiden wir unnötige Störungen durch klar definierte Abholzeiten am Vormittag. Für Kinder mit Allergien und Kindern, die kein Schweinefleisch essen dürfen gibt es Alternativen.
Unseren Speiseplan finden Sie auf unserer Homepage oder an den Pinnwänden in den einzelnen Bereichen.

4.3 Feste und Aktionen gemeinsam erleben

Gruppen interne Elternabende

Zu Beginn des Jahres finden direkt die ersten Gruppen internen Elternabende statt. Diese dienen dazu Allgemeines und Organisatorisches zu besprechen und um erste Kontakte zu knüpfen und sich kennen zu lernen.

Lichterfest

Da es bei uns zu Beginn der dunklen Jahreszeit nicht ausschließlich um die Erzählungen von St. Martin geht, sondern den Themen Licht, Gemeinschaft und Zusammenhalt allgemein sehr viel Beachtung geschenkt wird, feiern wir im November gemeinsam ein Lichterfest mit Laternenumzug.

Nikolaus

Der Nikolaus kommt! Freudige Aufregung bei den Kindern. Im Kindergarten und in der Krippe steht eine Nikolausüberraschung vor der Tür. In den Gruppenräumen finden außerdem gemütliche Nikolausfeiern mit gemeinsamen Essen und Geschichten statt.
Im Kindergarten ist es zusätzlich Tradition gemeinsam mit den Kindern die Stiefel zu putzen. Ganz klassisch mit Schuhbürste und Schuhcreme.

Infoabend zum Thema: Vorbereitung auf die Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule wird bei uns nicht nur für die Kinder begleitet, sondern auch für die Eltern. Es findet ein Informationsabend für die „Vorschuleltern“ statt. Dieser Abend beinhaltet Informationen zum Thema Schuleinschreibung, Hortplätze, Besonderheiten an den Schulen, Vorstellung zweier Grundschulen usw. Für die Kinder wird der Übergang zur Grundschule mit der zuständigen Sprengelschule begleitet. Die Lehrerin kommt zu uns ins Kinderhaus und die Kinder dürfen die Sprengelschule besuchen.
Da bei uns Schulvorbereitung bereits in der Krippe beginnt und wir auch das Montessori Material genauer vorstellen, sind an diesem Abend auch alle Krippeneltern herzlich eingeladen.

Fasching

Zur Faschingszeit geht es bunt her im Kinderhaus. Es findet eine große gemeinsame Faschingsfeier statt, mit Tanzparty, Kinderschminken und leckerem Essen. In manchen Jahren bekommen wir sogar Besuch von der Faschingsgarde, ein Highlight für alle Kinder! Am Tag nach der bunten Feier dürfen alle im Schlafanzug ins Kinderhaus kommen. Ganz gemütlich verbringen die Kinder dann diesen „Pyjama-Tag“.

Ostern

Neben dem christlichen Hintergrund, der den Kindern altersangemessen und auf freiwilliger Basis vermittelt wird, erwartet die Kinder auch ein Besuch vom Osterhasen. Dieser hat scheinbar heimlich die selbst gebastelten Nester der Kinder gefüllt und versteckt.

Am gemeinsamen Osterbuffet können sich die Kinder dann von der anstrengenden Nester-Suche stärken.

Geburtstage

Im Kinderhaus erlebt das Kind seinen Geburtstag auf besondere Weise. Der Jahreskreis wird umrundet. Kerzen angezündet und das Kind erhält die Gelegenheit von seinen bisherigen Meilensteinen zu erzählen. Ein besonderer Ehrentag für das Kind.

Gesundheitstage

In diesen Wochen während der Pfingstzeit bekommen wir Besuch vom Zahnarzt und die Schulanfänger haben die Möglichkeit an einem erste Hilfe Kurs teilzunehmen. Allgemein dreht sich alles um das Thema „gesunde Ernährung“.

Waldwochen und Ausflugstage

Wenn es wärmer wird starten im Kindergarten unsere Waldwochen. Jede Gruppe verbringt eine ganze Woche im nahegelegenen Wald und kehrt erst zum Mittagessen ins Kinderhaus zurück. Ausgestattet mit Becherlupen, Schnitzmesser und allerlei Ausrüstung erleben die Kinder, dass auch die Natur eine wundervolle vorbereitete Umgebung ist, die viele Anregungen zum Lernen und Experimentieren bietet.
In der Krippe werden die Krippenbusse genutzt um an einzelnen Tagen in der Woche kleinere oder auch größere Ausflüge zu machen.

Sommerfest

Am Ende des Kinderhausjahres findet unser Sommerfest statt. Dieses Fest wird vom Elternbeirat und dem Team veranstaltet. Ein schöner Abschluss mit Spielstationen für die Kinder und fröhlichem Beisammensein für die Erwachsenen.

Schultüten basteln

Im Sommer bieten wir den Eltern der Schulanfänger ein gemeinsames Schultüten-Basteln an. Ein geselliges Beisammensein dient zusätzlich zum Austausch und gegenseitiger Hilfestellung.

Verabschiedung Schulanfänger

„1,2,3, Kindergarten ist vorbei!“ Wir verabschieden unsere Schulanfänger meist im Juli mit einer kleinen Abschiedsfeier. Hierzu denken sich die Kinder oft kleine Aufführungen aus, die sie dann stolz den Eltern präsentieren um gemeinsam den Abschluss der Kindergartenzeit zu feiern.

5.0 Transparente Bildungspraxis - Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Maria Montessori hat in der Pädagogik, der kontinuierlichen und wertfreien Beobachtung eine besondere Bedeutung zugemessen. Die sorgfältige Beobachtung, Wahrnehmung und Dokumentation wirken sich auf das Kind aus. Sie vertiefen die Beziehung zwischen Kind und Pädagogen und wecken die Aufmerksamkeit für die persönlichen Bedürfnisse des Kindes, seinen Entwicklungsstand und sein Potenzial, seine Interessen und seine Kompetenzen. Daraus kann ein tiefes Verständnis für den Entwicklungsprozess und den individuellen Entwicklungsweg des Kindes wachsen.
Für die Dokumentationen verwenden wir einen Entwicklungsbogen, der für unser Kinderhaus stetig weiterentwickelt wird. Zusätzlich benutzen wir die Beobachtungsbögen Perik für die sozial-emotionale Entwicklung und Sismik und Seldak für die sprachliche Entwicklung.
Die Beobachtungen und die Dokumentationen helfen den Pädagogen die Sensiblen Phasen, die individuellen Interessen und Entwicklungsbedürfnisse der Kinder zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren sowie die Umgebung entsprechend vorzubereiten.
Ebenso dienen die Dokumentationen als Grundlage für den Austausch mit Kolleginnen, für Elterngespräche und die Zusammenarbeit mit Therapeuten für die Erstellung von Förderplänen.

5.1 Portfolio

Im Portfolio werden wichtige Entwicklungsschritte und erreichte Bildungsziele vom ersten Tag an dokumentiert.
Es ist eine Dokumentation über die Kompetenzen des Kindes, beschreibt und zeigt anhand von Fotos wie es etwas gelernt und wofür es sich interessiert hat. Das Portfolio wird für jedes Kind regelmäßig geführt. So können langfristige Lernprozesse angeregt und Erfolge festgehalten werden.
Gemeinsam mit den Eltern regt das Portfolio in Elterngesprächen zum Austausch an.
Es ist eine tolle Möglichkeit für Eltern an den Entwicklungsschritten ihres Kindes teilzuhaben. Das Kind soll auch Fotos von der Familie, dem Haustier oder Lieblingsspielzeug im Portfolio wiederfinden.
Je älter das Kind ist, desto mehr kann es sich an der Gestaltung des Portfolios beteiligen und selbst bestimmen was es darin festgehalten haben möchte.

5.2 Lerngeschichten

Grundlage der Bildungs- und Lerngeschichten ist es im Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, die Lernprozesse und Fortschritte der Kinder erfassen zu können.

Im Mittelpunkt stehen die Lernprozesse der Kinder.
Es geht nicht darum festzustellen was ein Kind kann oder „noch“ nicht kann, sondern wie es lernt, sich Neuem zuwendet oder sich Anforderungen stellt und diese bewältigt.
Dadurch wird besonders auf die Stärken des Kindes geschaut.
Die praktische Umsetzung des Ansatzes bedeutet, dass die Kinder regelmäßig von den Fachkräften beobachtet werden.
Diese Beobachtungen werden als Lerngeschichte verschriftlicht und kommen in das Portfolio des Kindes.
Die Fachkräfte tauschen sich hinsichtlich der geführten Beobachtung aus und planen gemeinsam nächste Handlungsmöglichkeiten für das Kind, so dass es seine Interessen weiterverfolgen und das Gelernte ausbauen kann.
Die Lerngeschichten können dem Kind vorgelesen werden.

„Mann muss sich stets vor den Augen halten, dass der Mensch sich nicht an der Universität entwickelt, sondern dass seine geistige Entwicklung bei der Geburt beginnt und in den ersten drei Jahren am stärksten ist. Diesen ersten drei Jahren gebührt mehr als allen anderen die Wachsamkeit.“

-Maria Montessori-

6 Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeiten und Bildungspartnerschaften unsere Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern

Elternbeirat

Der Elternbeirat bildet die Brücke zwischen Fachkräften und Eltern. Er vermittelt und berät bei Problemen und Fragen seitens der Eltern und unterstützt das Kinderhausteam bei Veranstaltungen und Projekten.
Der Elternbeirat ist der erste Ansprechpartner des Kinderhauses und versucht dann die restliche Elternschaft mit einzubeziehen und zu motivieren.

Die Aufgaben sind sehr vielfältig und abwechslungsreich. Man erhält durch sein Mitwirken im Elternbeirat einen anderen Einblick in das Kinderhausgeschehen, lernt andere Eltern in der gemeinsamen Arbeit kennen und hat die Möglichkeit für seine Kinder tatkräftig im Kinderhaus zu unterstützen.

Generelle Aufgaben des Elternbeirats sind:

- Unterstützung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- Förderung der Zusammenarbeit von Träger, Einrichtung und Eltern
- vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit den Fachkräften
- Verständnis der Eltern wecken für die Arbeit der Einrichtung
- Unterstützung der Kinder mit ihrem Anspruch auf Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kita (z.B. Anstossen neuer Projekte, Anschaffung von Mobiliar und Material, etc.)
- Einsetzen für eine angemessene Besetzung mit Fachkräften und eine kindgemäße sachliche und räumliche Ausstattung
- Weitergeben von Wünschen, Anregungen, Vorschlägen und Kritik der Eltern an die Leitung und den Träger
- In der Öffentlichkeit Verständnis für die Arbeit der Einrichtung wecken
- Beteiligung an allen wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung, insbesondere am pädagogischen Konzept, der Organisation und den Betriebskosten
- Anhörungsrecht zur Regelung der Ferienzeiten, Öffnungszeiten und der Einführung neuer Konzepte (Quelle: https://www.pro-kita.com).

Erstgespräch

Wenn sich die Eltern dazu entschieden haben ihr Kind anzumelden, wird mit der jeweiligen Gruppenleitung ein Gesprächstermin für ein Erstgespräch vereinbart.
Hier stehen gegenseitiges Kennenlernen, Informationsaustausch über das Kind und Vereinbarungen für die Eingewöhnungszeit im Vordergrund.

Regelmäßige Angebote der Zusammenarbeit

* **2x im Jahr** finden Elternabende statt, auf denen über die aktuellen Gruppensituation, wichtige Termine und Besonderheiten im Gruppenalltag informiert werden. Zusätzlich wir den Eltern die Gelegenheit gegeben, über ihre Wünsche, Fragen und Anregungen mit den pädagogischen Gruppenteam ins Gespräch zu kommen.
* **Elterngespräche**, die nach gemeinsamer Terminabsprache stattfinden. Der gegenseitige Austausch ermöglicht das intensive eingehen auf die individuellen Entwicklungsphasen der Kinder und bieten den Eltern Informationen über ihr Kind zu erhalten.
* **Tür- und Angelgespräche** bieten Gelegenheit zum Austausch von wichtigen Informationen.
* **Themenelternabende**, deren Schwerpunkte nach den Interessen und Bedürfnissen der Eltern geplant werden.
* **Aktionsangebote** für die Eltern und Kinder, zum Beispiel Laternen oder Schultüten gestalten. Diese Aktionen bieten den Eltern die Gelegenheit zum Austausch mit anderen Eltern.
* **Feste und Feiern** stellen einen Höhepunkt in der pädagogischen Arbeit dar. Auf Kind angemessener Weise werden die Themen der feste mit den Kindern geplant und erarbeitet. Bei der Durchführung sind wir auf die Hilfe der Eltern angewiesen.
* **Elternpost (Kita App)** in unseren Memos teilen wir regelmäßige Informationen zum Beispiel über Ausflüge mit.

Kooperation mit den Eltern

Wir wünschen uns eine gute kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern geprägt durch gegenseitige Achtung und Anerkennung. Wir haben ein offenes Ohr für Wünsche, Anregungen und Probleme. Die Pädagogen*innen bieten zum Wohl des Kindes Ihre Unterstützung und Hilfe bei Erziehungsfragen und in Problemsituationen an. Unser Ziel ist dabei, das Kind besser verstehen zu lernen und somit in seiner Entwicklung zu unterstützen.
Eine gute Zusammenarbeit und Transparenz unserer Arbeit erreichen wir durch:

- Hospitationen
- gemeinsame Ausflüge
- pädagogische Gespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Informationen durch Aushänge und Elternbriefe
- Mittwochs-Memo
- Informationsabende für alle Eltern

Elternmitbestimmung

Zu Beginn eines Kinderhausjahres werden gemeinsam ein Elternvertreter und ein Stellvertreter gewählt. Sie vertreten die Elternschaft des Kinderhauses im Beirat. Die konstruktive Zusammenarbeit von Elternvertretung, pädagogischen Mitarbeitern und dem Träger stellt einen wichtigen Baustein für die pädagogische Arbeit dar.
Im regelmäßigen Austausch werden die Elternvertreter über die pädagogischen Inhalte informiert und erhalten die Möglichkeit, Wünsche und Anregungen zu äußern, Feste und Eltern- Kind- Aktionen mitzugestalten. Darüber hinaus finden im Kinderhausjahr Beiratssitzungen in unserem Haus statt. Es werden dort alle wichtigen Angelegenheiten im organisatorischen und pädagogischen Bereich besprochen und die Elternschaft zu wichtigen Entscheidungen gehört.

Elternarbeit

Jede Familie leiste für das Kinderhaus 25 Stunden ehrenamtliche Arbeit je Kinderhausjahr (Alleinerziehende 15 Std.) Jede nicht geleistete Stunde wird dem Träger mit 25 € vergütet.

Unser Montessori-Kinderhaus Inntal in Brannenburg ist eine gemeinnützige GmbH des Montessori-Fördervereins Rohrdorf e.V. und dem Bauträger Innzeit GmbH, d.h. wir sind eine private gemeinnützige Gesellschaft, in der sich Eltern zur Betreuung ihrer Kinder zusammengeschlossen haben. Die Finanzierung erfolgt zu einem großen Teil durch Zuschüsse der Kommunen und zum anderen Teil durch die Eltern in Form von Beiträgen und Elternarbeit.
In unserer Elterninitiative wir Engagement und Interesse an den Belangen des Kinderhauses erwartet. Nur gemeinsam hat sich unser Haus zu einem freundlichen Ort entwickelt, in dem sich alle wohlfühlen.
Die Kinder sind stolz sich in einer Umgebung aufzuhalten, die auch ihre Eltern mutgestaltet haben.
Elternarbeit heißt aber auch: Interesse für die Einrichtung, regelmäßiger Besuch der Elternabende und Dienst bei Festen und Veranstaltungen.
Es bedeutet, dass die Eltern mit der Anmeldung Ihrer Kinder in unserem Kinderhaus eine besondere Verantwortung übernehmen. Ein guter Teil der Arbeiten, die sonst der städtische oder kirchliche Träger übernimmt, müssen hier von Eltern geleistet werden. Zu der Arbeit im Förderverein und Elternbeirat fallen noch viele weitere Tätigkeiten an, die auch mit Miteinander mehrerer Eltern erledigt werden können (z.B. Graten-und Reinigungsarbeit).
Die Eltern sind die Mitgestalter der Gemeinschaft im Montessori-Kinderhaus Inntal und leben den Kindern das heute notwendige soziale Engagement vor. Ebenso wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt, von dem die Kinder ganz besonders profitieren.
Die Organisation der Elternarbeit übernimmt der Förderverein in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, wobei die Nachfrage nach einzelnen Arbeiten sowohl vom Team kommt, als auch in regelmäßigen Tätigkeiten festgelegt ist.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Der Förderverein

Aktive Eltern sind die Triebfelder jeder Montessori-Einrichtung!
Werden Sie Mitglied im Förderverein und gestalten Sie die Einrichtung aktiv mit.

Montessori-Einrichtungen werden grundsätzlich von der Initiative und dem Gestaltungswillen aktiver Eltern getragen.
Die gemeinnützige „Montessori-Kinderhaus Inntal gGmbH“ mit den beiden Gesellschaftern „Innenzeit GmbH und Co.KG“ und „Montessori-Schule Rohrdorf“ bildet eine verlässliche Trägerkultur für die Einrichtung.
Der Förderverein soll in enger Kooperation mit dieser Trägergesellschaft den Eltern die Möglichkeit geben, aktiv und verantwortungsvoll die Einrichtung zu begleiten und mit zu gestalten.

Aufgaben des Fördervereins

- Beratung des Trägers in allen grundsätzlichen Fragen der Betriebsführung
- Ausrichtung von Veranstaltungen für Kinder, Eltern und die im Kinderhaus tätigen Kräfte in kultureller, organisatorischer und/ oder materieller Weise
- Unterstützung hilfsbedürftiger Familien
- Förderung der Selbstdarstellung des Kindergartens und des Vereins in der Öffentlichkeit

Die Satzung des Fördervereins können Sie auf www.montessori-inntal.de/foerderverein einsehen und herunterladen.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

In unserer Einrichtung pflegen wir eine regelmäßige Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, öffentlichen Einrichtungen, Vereinen und Geschäften. Die Kooperation mit externen Fachkräften und Beratungsstellen ist hilfreich und unterstützend, wenn bei Kindern besondere Fragen oder Probleme auftreten.
Die Vernetzung und eine enge Zusammenarbeit der Pädagogen in zum Beispiel Schulen ist wichtig, damit der Umgang von der einen in die andere Institution fließend erfolgen kann.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Kindeswohlgefährdung

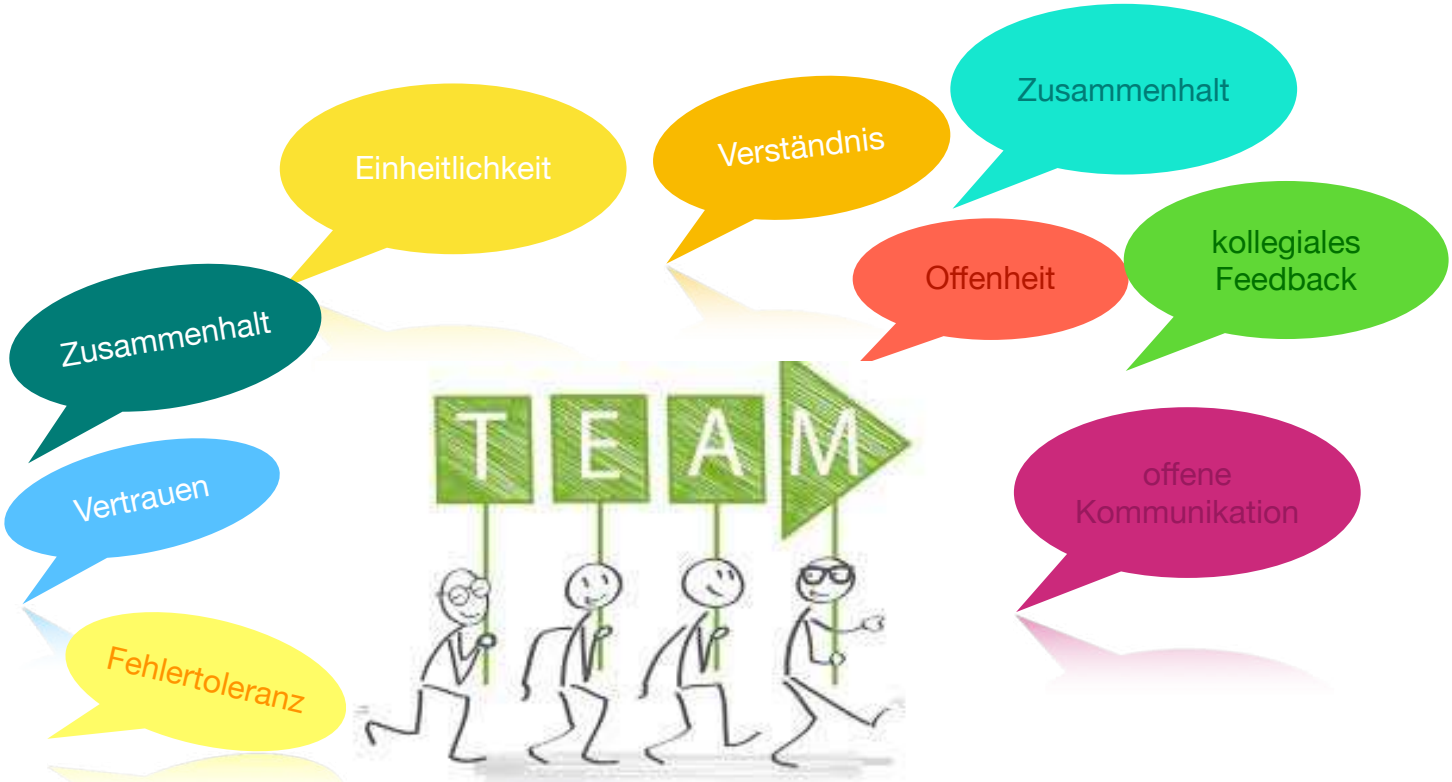
Werden in einer Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft und das Jugendamt hinzuzuziehen, damit der wirksame Schutz des Kindes gewährleistet ist.
Als Hilfestellung und zur besseren Einschätzung verwenden wir die „Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VII im Kindertageseinrichtungen für Kinder“ vom KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales).

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Zusammenarbeit im Team

Mit viel Engagement und Fachwissen über die Montessoriarbeit begleiten die Fachkräfte jedes Kind auf seinem individuellen Entwicklungsweg.
Durch eine jährliche Teilnahme an Fortbildungen haben die Fachkräfte die Möglichkeit ihre persönlichen und fachlichen Kompetenzen regelmäßig zu erweitern.
Jeweils mehrere Erzieherinnen betreuen als verlässliche Bezugsperson eine Gruppe. Darüber hinaus bemühen wir uns, in einigen Gruppen eine weiter Kraft einzusetzen, die beispielsweise eine Ausbildung zur Erzieherin absolviert.



Zusammenarbeit mit Praktikantinnen und Praktikanten

Natürlich sind wir jederzeit gerne bereit, die Ausbildung junger Menschen zu unterstützen und bieten Praktikantinnen und Praktikanten sowie jungen Manschen im freiwilligen sozialen Jahr dafür einen geeigneten Erfahrungsort.
Die Praktikanten erhalten durch regelmäßige Gespräche und Reflexionen unsere Unterstützung und haben die Möglichkeit sich aktiv an unserem Alltag zu beteiligen.
Angeleitet werden die Praktikanten von erfahrenem Fachpersonal.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Zusammenarbeit zwischen dem Träger des Kinderhauses und den pädagogischen Fachkräften ist das Fundament für die Entwicklungsmöglichkeiten der Einrichtung.
Dies wird erreicht durch:
- gegenseitiger Informationsaustausch
- Beratung und Unterstützung
- Interesse an der pädagogischen Arbeit, besonders an der Montessori-Pädagogik
- Anerkennung der pädagogischen Kompetenzen der Erzieher*innen
- gewissenhafte Abwicklung von personellen Angelegenheiten im Bezug auf Arbeitsrecht und Fürsorgepflicht
- regelmäßige Personalgespräche
- das Gemeinwohl im Auge behalten
- Bereitstellung von Finanzen
- Fortbildungen ermöglichen
- Zusammenarbeit zwischen Träger, Eltern und Erziehern fördern
- Gute und schnelle Klärung bei Wünschen, Schwierigkeiten und Problemen
- Vertretung des Kinderhauses und des Elternvereins nach Außen

Das Verständnis und das Vertrauen in die Arbeit des anderen fördert die gute Zusammenarbeit und trägt zur Qualitätssicherung bei. Es schafft eine gute Arbeitsatmosphäre, in der sich alle wohl fühlen.

Beschwerdemanagement

„Wir sind in einem ständigen Lernprozess“ Dafür brauchen wir Ihre konstruktive Kritik!“

Für Kritik und Einwände der Mitarbeiter gibt es in unserem Kinderhaus die Möglichkeit der schriftlichen Beschwerde in Forme eines Beschwerdekastens im Teamraum. Gemeinsam mit dem Team wird die Ursache ermittelt und Lösungsmöglichkeiten entwickelt. Die Ursachenanalyse und die Korrekturmaßnahmen werden dokumentiert.

Besteht eine Gesundheitsgefährdung oder ist die Versorgung der Kinder beeinträchtigt, steht sofortiger Handlungsbedarf im Vordergrund.

Für die Eltern besteht Wahlfreiheit hinsichtlich der Form Ihrer Beschwerde. Unter anderem hängt hierfür ein Beschwerdekasten im Eingangsbereich. Dieser wird regelmäßig von

unserem Leitungsteam geleert, sortiert, besprochen und an das Team transferiert. Anschließend werden gemeinsam Lösungen gesucht.
Außerdem können die Eltern den Elternbeirat jederzeit per E-Mail oder persönlich in einzelnen Bring- und Abholsituationen kontaktieren um ihre Themen anzubringen, Beschwerden einzureichen oder auch Wünsche auszusprechen. Der Elternbeirat bespricht anschließend vertrauensvoll die Belange der Eltern und entscheidet was und wie im Austausch mit dem Leitungsteam besprochen werden muss.
Außerdem besteht für die Eltern zusätzlich die Möglichkeit der schriftlichen Beschwerde per Post oder per Mail an leitung@montessori-inntal.de

Auch die Kinder dürfen und sollen sich beschweren können. Das pädagogische Personal steht den Beschwerden der Kinder jederzeit offen und anteilnehmend gegenüber. Ebenso gehört die regelmäßig stattfindende Kinderkonferenz in der jeweiligen Gruppe zur Beschwerdekultur. Während dieser Zeit können die Kinder den Erzieherinnen und den anderen Kindern ihre Beschwerden mitteilen. Gemeinsam wird dann besprochen und entschieden, was getan oder verbessert werden kann, damit der Beschwerdegrund behoben wird. Natürlich können die Kinder sich auch an ihre Eltern wenden und dort ihre Beschwerden mitteilen.

Hier gilt es auch ganz klar zu differenzieren. Die Krippenkinder teilen uns ihre Beschwerden eher nonverbal mit (Mimik, Gestik, Weinen, etc.). Es ist also unsere Aufgabe gezielt zu beobachten und das Verhalten der Kinder deuten zu können, um auf Unannehmlichkeiten, Beschwerden und Unwohlsein der Kleinsten angemessen reagieren zu können.

Im Kindergarten und Hort teilen uns die Kinder ihre Beschwerden schon viel mehr auf der verbalen Ebene mit. Hier gilt es feinfühlig mit den Aussagen der Kinder umzugehen, sie ernst zu nehmen und nicht zu bagatellisieren.

QM Management - ISO Zertifizierung

Seit 2021 haben wir ein Qualitätsmanagementsystem entsprechend der Norm eingeführt und aufrechterhalten. Somit ist unser Kinderhaus ISO zertifiziert und hat auch die Rezertifizierung 2024 laut Auditbericht bestanden.

Elternumfrage

Jährlich führen wir eine digitale Elternumfrage durch. Die Auswertung erfolgt durch einen externen Partner. Das Ergebnis wird dem Elternbeirat und den Mitarbeitern transparent gemacht. Gemeinsam werden Änderungsvorschläge entwickelt und durchgeführt.

Mitarbeiterumfrage

Jährlich führen wir eine digitale Mitarbeiterumfrage durch. Die Auswertung erfolgt durch einen externen Partner. Das Ergebnis wird dem Elternbeirat und den Mitarbeitern transparent gemacht. Gemeinsam im Leitungsteam und mit dem Träger werden Verbesserungsvorschläge entwickelt und durchgeführt.

Mittwochs-Memo

Kommunikation stiftet Gemeinschaft. Das ist eine Qualität, die es zu sichern gilt. Ein wesentlicher Kanal, über den das Kinderhaus mit den Eltern aber auch mit den Mitarbeitern kommuniziert ist das sog. Mitwochs-Memo. Wie eine online Zeitung enthält es Nachrichten über das Geschehen im Kinderhaus. Das Memo liegt in der Regie des Leitungsteams und beinhaltet alle zwei Wochen Beiträge des Trägers, der Pädagogischen Leitung und der Geschäftsführung, sodann Beiträge und Fotos aus dem einzelnen Gruppenalltag sowie aus den Arbeitskreisen. Wichtige Termine im Jahreslauf werden hier veröffentlicht.

Vorbereitungszeit

Die Arbeitszeit des pädagogischen Teams verteilt sich auf unmittelbare und mittelbare Tätigkeiten. Mittelbare Tätigkeiten ist der Teil der pädagogischen Arbeit der pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften, der neben der Betreuungszeit der Kinder in Umsetzung von Gesetzen, Verordnungen, den Bayerischen Bildungsleitlinien und dem BEP erbracht wird. Die Tätigkeiten werden also nicht unmittelbar am Kind erbracht, sind jedoch pädagogisch begründbar und erforderlich. Somit gehören hierzu die tägliche Umsetzung der Bildungsziele in der Arbeit mit den Kindern ebenso wie deren Tagesplanung, Beobachtung, Dokumentation, Teamsitzungen, Elterngespräche, Elternabende, Vernetzungsarbeit, insbesondere die Kooperationsarbeit mit der Schule und Therapeuten, die Fortbildungen sowie die Aufgaben der Einrichtungsleitung (z.B. Personalorganisation, Konzeptionsentwicklung, Arbeitsplanung in Kooperation mit dem Team).

Teamtage und Fortbildungen

Das Kinderhaus hat ca. fünf zusätzliche Tage im Jahr für Teamtage geschlossen. An diesen Tagen finden interne Schulungen für das gesamte pädagogische Team durch externe Dozenten statt.
Des Weiteren gewährleisten Fortbildungen der Mitarbeiter einen stetigen Fortschritt in der pädagogischen Arbeit des Kinderhauses. Weiterhin finden wöchentliche Teamsitzungen statt, die dem Austausch und der Organisation des Kinderhausalltages dienen.

Alle zwei Jahre nimmt jeder Mitarbeiter in unserem Haus an einem 1.Hilfe Kurs sowie an einer Schulung zum „§8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ teil.

7.2 Weiterentwicklung unseres Kinderhauses

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Konzeption ist eine schriftliche Fassung der Gedanken und Absichten, wie die Gestaltung der Pädagogik und unseres Alltags vorgesehen ist. Sie umfasst inhaltliche Schwerpunkte und gibt Auskunft über die Besonderheiten des Kinderhauses. Sie wurde in Zusammenarbeit mit allen pädagogischen Mitarbeitern entwickelt und hat somit einen verbindlichen Wert. In regelmäßigen Abständen werden die Konzeptionsinhalte überarbeitet und angepasst.

8. Quellenangaben

Literaturangaben:

- Google - verschiedene Bilder, Rechtliche Grundlagen (vkib.de)
- Kapitel 4 des Buches: Klein-Landeck, M. / Pütz, L. (2015):
- Montessori-Pädagogik - Einführung in Theorie und Praxis.
- Kapitel 4. Freiburg im Breisgau: Herder GmbHMontessori-Pädagogik
- Einführung in Theorie und Praxis; Kapitel 4 (Rückbezug zu Kapitel 2)
- Erzieherinnen und Erzieher, 2014, 1b S.210 (Rückbezug auf Kapitel 3)
- Kinderhauskonzept Montessori Landesverband Bayern
- Bildungs- und Erziehungsplan